



Bericht zur Qualitätsanalyse

Neumühlenschule Borken

Schulnummer: 185978

Schuljahr 2024/2025

Ausführung für die Schule und die schulfachliche Aufsicht

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts	6
2	Ergebnisse der Vorphase	7
3	Angaben zur Hauptphase	17
4	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	18
4.1	Bilanzierung	18
4.2	Erläuterung der Ergebnisse	20
4.2.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	20
4.2.2	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	28
4.2.3	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	30
4.2.4	Inhaltsbereich 5: Führung und Management	30
5	Zusammenstellung der Daten	34
5.1	Analysekriterien	34
5.1.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	35
5.1.2	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	47
5.1.3	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	53
5.1.4	Inhaltsbereich 5: Führung und Management	55
5.2	Unterrichtsmerkmale	58
5.2.1	Merkmal 1: Klassenführung	59
5.2.2	Merkmal 2: Schülerorientierung	64
5.2.3	Merkmal 3: Kognitive Aktivierung	69
5.2.4	Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung	76
5.2.5	Merkmal 5: Medieneinsatz	79
5.2.6	Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts	82

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Als ein Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt die Qualitätsanalyse die Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Dazu gibt sie den Schulen eine datengestützte Rückmeldung und setzt Impulse für die weitere Entwicklung. Sie stärkt somit die Eigenverantwortung der Schule und unterstützt nachhaltig deren Weiterentwicklung.

Mit diesem Bericht werden der Schule die gewonnenen Daten und Ergebnisse aus dem Analyseprozess zur Verfügung gestellt und erläutert. Auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW werden ihr Entwicklungsstände zu den Kriterien des schulspezifischen Analysetableaus sowie Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zurückgemeldet.

Ziel des Berichts ist es, allen schulischen Beteiligten Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten eigenverantwortlichen Weiterarbeit an den Entwicklungspotenzialen zu geben. Um dies zu gewährleisten, stellt die Schule den Bericht allen schulischen Gremien zur Verfügung, erörtert mit ihnen die Ergebnisse und berät gemeinsam weitere Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zur Unterstützung der schulischen Weiterarbeit findet ein Übergabegespräch statt. Diese Schritte der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse tragen zur Vorbereitung der Zielvereinbarung zwischen Schule und schulfachlicher Aufsicht bei.

Münster, 19.05.2025

Im Auftrag

Joachim Joosten (QA-Teamleitung), Dezernat 4Q, Bezirksregierung Münster

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird der Bericht zur Qualitätsanalyse der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien sind zur Weitergabe des Berichts an Dritte nur dann berechtigt, wenn die Schule im Rahmen der Schulkonferenz der Veröffentlichung des Berichts zugestimmt hat. Die Regelungen zum Datenschutz – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 1. September 2020 (GV. NRW, S. 890) – sind zu beachten.

Sofern Personen, die in dem vorliegenden Bericht ggf. identifizierbar sein könnten, einer Veröffentlichung des vollständigen Berichts zur Qualitätsanalyse nicht zustimmen, ist die Schule dazu verpflichtet, die in Frage kommenden Textpassagen vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich zu machen.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG zu der im Qualitätstableau NRW ausgewiesenen Dimension 5.1 „Pädagogische Führung“ keine Informationen und Daten.

1 Aufbau des Berichts

Im Kapitel „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 7 ff.) sind die für die Qualitätsanalyse handlungsleitenden Themen und Fragestellungen sowie das schulspezifische Analysetableau abgebildet. Das schulspezifische Analysetableau enthält die Analysekriterien, die im Abstimmungsgespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gremien mit Blick auf die bestehenden schulischen Themen und Fragestellungen vereinbart wurden. Angaben zum Team der Qualitätsanalyse (QA-Team) und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im Kapitel „Angaben zur Hauptphase“ (Seite 17 ff.).

Das Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 18 ff.) enthält eine Zusammenfassung der Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 20 ff.) sind die Ergebnisse ausführlich dargestellt und konkretisiert. Sie basieren auf den im Rahmen des Schulbesuchs erhobenen Daten und Informationen und beziehen sich auf die von der Schule mitgestalteten Themen und Fragestellungen.

Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 34 ff.) ist jedes Analysekriterium mit seinen anschließenden Hinweisen sowie der Einschätzung zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf das Analysekriterium tabellarisch aufgeführt. Im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ (Seite 58 ff.) sind alle aus den Unterrichtsbeobachtungen ermittelten Ergebnisse zur Unterrichtsqualität enthalten.

2 Ergebnisse der Vorphase

Am 06.05.2024 fand in der Schule mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gruppen das Abstimmungsgespräch statt, in dem gemeinsam die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse thematisiert und vereinbart wurden. Hier wurde das schulspezifische Analysetableau aus Kernkriterien und schulspezifischen Analyse Kriterien festgelegt. Es bildet die jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht.

Im Abstimmungsgespräch wurde mit den schulischen Beteiligten festgelegt, dass die inhaltliche Strukturierung der Qualitätsanalyse den Inhaltsbereichen des Qualitätstableaus folgt. Folgende Themen und Fragestellungen wurden im Abstimmungsgespräch seitens der Beteiligten eingebracht:

Thema oder Fragestellung	Inhaltsbereiche			
	IB2	IB3	IB4	IB5
SuS 1: Wir haben ein tolles, abwechslungsreiches Schulleben, würden uns aber gerne noch mehr einbringen.		3.3.1.1 3.5.1.1		
SuS 2: An unserer Schule werden alle so angenommen, wie sie sind. Wir sind eine große Familie und helfen uns gerne gegenseitig, z. B. als Rolli-Buddy.	2.2.1.1	3.2.1.1		
SuS 3: Haben wir genug Möglichkeiten, uns in der Pause zu beschäftigen und machen die Angebote in der gestalteten Freizeit eigentlich Sinn?	2.6.2.1	3.6.1.1		
SuS 4: Wir möchten gerne noch mehr und eher Praktika machen und hätten gerne noch mehr Unterricht zur Berufsvorbereitung. Das Thema beschäftigt uns sehr.	2.8.4.1	3.3.1.1		5.1.1.2

E 1: Die NMS tut viel dafür, dass unsere Kinder im lebenspraktischen Bereich fit sind und gut auf das Erwachsenensein vorbereitet werden. Unsere Kinder sind sozial eingestellt und helfen zuhause viel mit.	2.2.1.1 2.8.4.1	3.2.1.1		
E 2: Die NMS ist ein verlässlicher Partner, es gibt kaum Unterrichtsausfall - das gibt uns Planungssicherheit.		3.4.1.1		
E 3: Es besteht eine gute Kommunikation mit der Schule. Wir werden über verschiedene Kanäle (Signal, IServ, Monatsbriefe, Sprechtag) gut informiert.		3.4.1.1 3.4.2.1		
E 4: Toll ist, dass unsere Kinder an der Neumühlschule so sein dürfen, wie sie sind.		3.1.1.1 3.2.1.1 3.2.2.1 3.5.1.1		
LK 1: Unsere Schülerschaft ist sehr heterogen. Gehen wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler genügend ein?	2.4.1.1			
LK 2: Welchen Einfluss hat das Medienkonzept auf unsere Schülerinnen und Schüler? Nutzen wir die digitalen Medien sinnvoll?	2.10.1.2 2.10.3.1			
LK 3: Uns ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler einen abwechslungsreichen Unterrichtsalltag haben, der ihren Lernbedürfnissen entspricht.	2.6.1.1 2.6.2.1	3.6.1.1		

LK 4: Werden unsere Schülerinnen und Schüler genügend in die Individuelle Lern- und Entwicklungsplanung miteinbezogen?	2.8.1.1 2.8.1.2 2.8.2.1 2.8.4.1			
NUP 1: Wir gehören zum Klassenteam, fühlen uns als vollwertiges Mitglied des Personals. Wir finden immer ein offenes Ohr für Fragen zu Schülerinnen und Schülern oder anderen Themen.		3.4.2.1		5.1.2.1
NUP 2: Wir arbeiten gerne an der NMS, weil unsere Arbeit wertgeschätzt wird und das Schulklima gut ist.	2.4.2.1	3.2.1.1		
NUP 3: Wir erhalten im Unterricht Anregungen bzw. Anleitung für die Einzelförderung, um den Schultag sinnvoll zu gestalten, z. B. an- und entspannende Phasen einzubauen.	2.4.1.1	3.4.2.1		
NUP 4: Wir werden in die Erstellung und Umsetzung der Förderpläne (ILEP) einbezogen und können eigene Ideen und Kenntnisse miteinbringen.		3.4.2.1	4.3.1.2	
SL 1: Nachwuchsförderung ist uns sehr wichtig. Sind wir ein attraktiver Ausbildungsstandort?			4.1.2.1	
SL 2: Wirken unsere schulinternen Fortbildungen nachhaltig?			4.1.3.2	5.1.1.4

SL 3: Gestalten wir Schulentwicklungs-Prozesse transparent und nachhaltig?			4.1.3.2	5.1.1.2
SL 4: Nutzen wir die Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf Schulgebäude und Schulgelände, um eine positive Ausstrahlung zu erreichen?		3.7.1.1		
Kernkriterien, die im Rahmen der QA eingeschätzt werden, die jedoch keinen konkreten Themen und/oder Fragestellungen zugeordnet wurden:	2.1.3.2 2.1.4.1 2.1.4.2 2.2.1.2 2.3.1.1 2.3.1.2 2.5.1.1 2.5.1.2 2.5.1.3 2.5.2.1 2.7.1.3 2.7.2.1 2.9.1.1			5.1.1.4 5.1.3.1 5.6.1.1 5.6.1.2
				5.1.1.1

Aus dem Abstimmungsgespräch resultiert das folgende - farblich unterlegte - schulspezifische Analysetableau:

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.1 Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1 Die schuleigenen Unterrichtsvorgaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule aus.

2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.

2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

2.2 Kompetenzorientierung

2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.

2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

2.3 Klassenführung

2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.

2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

2.5 Kognitive Aktivierung

2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.

2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.

2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird

2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.6 Lern- und Bildungsangebot

2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.

2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.7.1.1 Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungs-bewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.

2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungs-bewertung transparent.

2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.

2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.

2.7.2.2 Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen sowie die Ergebnisse der Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen systematisch für ihre Unterrichtsentwicklung.

2.8 Feedback und Beratung

2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.

2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.

2.8.2.2 Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungs-angelegenheiten beraten.

2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.

2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.

2.9 Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-) Unterricht

2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel

2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart.

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.

2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.1 Werte- und Normenreflexion

3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.

3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.

3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.

3.2 Kultur des Umgangs miteinander

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.

3.3 Demokratische Gestaltung

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

3.4.2.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt.

3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatrischer Vereinbarungen mit externen Partnern.

3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggf. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.5 Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

3.6 Gesundheit und Bewegung

3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.

3.6.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.

3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.

3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.

Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

4.1 Lehrerbildung

4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.

4.1.3.1 Basierend auf der schulprogrammatischen Ausrichtung nutzen die Lehrkräfte aktiv und kontinuierlich Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Professionalisierung.

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

4.1.4.1 Die Mitglieder der Schulleitung qualifizieren sich weiter.

4.3 (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.1 Pädagogische Führung

- 5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.
- 5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.
- 5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.
- 5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.
- 5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.
- 5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.
- 5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.
- 5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.2 Organisation und Steuerung

- 5.2.2.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.
- 5.2.2.2 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.

5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz

- 5.3.1.1 Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und ist transparent.
- 5.3.2.1 Die Grundsätze und Verfahren des Personaleinsatzes orientieren sich vorausschauend an den schulischen Bedarfen und den Potenzialen des Personals.

5.4 Personalentwicklung

- 5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.

5.5 Fortbildungsplanung

- 5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.
- 5.5.1.2 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.

5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung

- 5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.
 - 5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.
 - 5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.
 - 5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.
-

3 Angaben zur Hauptphase

<p>Team der Qualitätsanalyse</p>	<p>Joachim Joosten, Qualitätsprüfer (QA-Teamleitung) Lea Panagopoulos-Boje Elisabeth Olthoff-Watermann Antonia Hoppenberg Dr. Kerstin Borgmann Gerald Weber</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 10.03.2025 bis 13.03.2025 • 31 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, nicht unterrichtendem Personal und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert. Im Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 18 ff.) erfolgen sie in Form einer Bilanzierung von Stärken und Entwicklungspotenzialen, im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 20 ff.) in Form einer ausführlichen Erläuterung. Die Darstellung folgt dabei der im Abstimmungsgespräch festgelegten Struktur nach Inhaltsbereichen und nimmt Bezug auf die im Abstimmungsgespräch vereinbarten Schwerpunkte der Qualitätsanalyse.

4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung dar.

<p>BILDUNGSLAND NRW Qualitätsanalyse</p> <p>Bilanzierung: Lehren und Lernen</p>	<p>Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen</p> 
Etabliertes Fundament	Nicht im Blick
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 0 auto;"> <p>Prozess der individuellen Lern- und Entwicklungsplanung Impuls: - Ergänzung der Wahrnehmungsdiagnostik durch verbindliche Elemente formeller Diagnostik</p> </div>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Übergangsmanagement</div>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Beratung und Begleitung</div>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> <p>Unterricht: Individualisiert, motivierend, durchgängig aufbauend, gleichsinnig</p> </div>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> <p>Vielfältige Angebotspalette für die Lernenden</p> </div>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> <p>Haltung, Engagement und Anspruch an eigene Professionalität: umfassend gelingende Umsetzung der schulischen Leitidee „Leben Lernen“ auf allen Ebenen</p> </div>	

<p>BILDUNGSLAND NRW Qualitätsanalyse</p> <p>Bilanzierung</p> <p>Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen </p> <p>Bilanzierung: Schulkultur</p>	
Etabliertes Fundament	Nicht im Blick
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Umfassender, zeitnaher Informationsfluss</p> <ul style="list-style-type: none"> - zwischen allen Mitarbeitenden - mit den Erziehungsberechtigten, <p>getragen durch die persönliche Nähe aller Beteiligten, abgesichert durch verlässliche Kommunikationskanäle</p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>Förderung von Respekt und Unterstützung als Grundhaltung</p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>Diversität als Selbstverständlichkeit im System</p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>Rhythmisierung des Lern- und Lebensraumes Schule</p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Hochgradig attraktive, künstlerisch geprägte Gestaltung der Schule</p> </div>	

<p>BILDUNGSLAND NRW Qualitätsanalyse</p> <p>Bilanzierung</p> <p>Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen </p> <p>Bilanzierung: Professionelles Handeln</p>	
Etabliertes Fundament	Nicht im Blick
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Systematische Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Verzahnung aller Organisationsebenen, getragen von der Offenheit des gesamten Kollegiums für Weiterentwicklung</p> <p>Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptionelle Klärung der Rolle und Verantwortung des Schulentwicklungsteams für die Weiterentwicklung der Neumühlschule - Erstellung von Projektentwicklungsplänen bei priorisierten Vorhaben </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>Strukturen für systemweite Kooperationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stufen und Fachkonferenzen, Schulentwicklungsteam </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Intensive informelle Vernetzung in der Teamarbeit</p> </div>	

4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der schulischen Prozesse bezogen auf die Analysekriterien ein. Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analysekriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale (Seite 34 ff.). Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 58 ff.).

4.2.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Themen bzw. Fragestellungen zu den vereinbarten Analysekriterien des Inhaltsbereiches zwei aus dem Abstimmungsgespräch:

- Toll ist, dass unsere Kinder an der Neumühlschule so sein dürfen, wie sie sind.
- Wir arbeiten gerne an der NMS, weil unsere Arbeit wertgeschätzt wird und das Schulklima gut ist.
- Unsere Schülerschaft ist sehr heterogen. Gehen wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler genügend ein?
- An unserer Schule werden alle so angenommen, wie sie sind. Wir sind eine große Familie und helfen uns gerne gegenseitig, z. B. als Rolli-Buddy.
- Uns ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler einen abwechslungsreichen Unterrichtsalltag haben, der ihren Lernbedürfnissen entspricht.
- Werden unsere Schülerinnen und Schüler genügend in die Individuelle Lern- und Entwicklungsplanung miteinbezogen?
- Die NMS tut viel dafür, dass unsere Kinder im lebenspraktischen Bereich fit sind und gut auf das Erwachsenensein vorbereitet werden. Unsere Kinder sind sozial eingestellt und helfen zuhause viel mit.
- Wir erhalten im Unterricht Anregungen bzw. Anleitung für die Einzelförderung, um den Schultag sinnvoll zu gestalten, z. B. an- und entspannende Phasen einzubauen.

- Wir möchten gerne noch mehr und eher Praktika machen und hätten gerne noch mehr Unterricht zur Berufsvorbereitung. Das Thema beschäftigt uns sehr.
- Welchen Einfluss hat das Medienkonzept auf unsere Schülerinnen und Schüler? Nutzen wir die digitalen Medien sinnvoll?

Aussagen zum Schulprogramm (Kriterien 2.1.4.1 und 2.1.4.2) finden sich im Kapitel 4.2.4.

In ihrem Schulprogramm stellt die Neumühlschule den Prozess der Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen zu ihrem Leitbild „Leben Lernen“ dar (vgl. „Schulprogramm_Allgemeiner Teil_NMS_2025_01_21“; Seite 9 ff.). Entstanden ist aus diesem Prozess ein von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragenes Schaubild, das die verschiedenen Facetten des Leitbildes ausdrückt und den gemeinsamen Anspruch des Kollegiums repräsentiert.

Auf jeder Ebene der Informationsgewinnung (Dokumente, Interviews und Unterrichtsbesuche) konnte das Team der Qualitätsanalyse feststellen, dass dieser Eigenanspruch umfassend und mit einer hohen Gleichsinnigkeit in allen Stufen der Schule umgesetzt wird.

Als wichtigste Aufgabe benennt die Neumühlschule das Ziel, ihre Schülerinnen und Schüler stark zu machen für die Bewältigung ihrer zukünftigen Lebenspraxis: „Wir sehen unsere wichtigste Aufgabe darin, dass unsere Schülerinnen und Schüler die Bewältigung konkreter Lebenssituationen erlernen, um später so selbstständig wie möglich leben zu können“ (Schulprogramm, Seite 11).

Diesem Anspruch wird die Schule in vollem Umfang gerecht. Das Wachstum des/der Einzelnen steht im Zentrum aller Aktivitäten der Schule. Der Aufbau **personaler und sozialer Kompetenzen** ist dadurch umfassend und nachhaltig in der schulischen Praxis etabliert. Die Neumühlschule ist hierbei für die Schülerinnen und Schüler nicht nur ein Ort, an dem unterrichtet wird, sondern immer auch ein Ort, an dem Lernen und Leben untrennbar miteinander verbunden sind. Dies wurde in Aussagen des Interviews mit den Schülerinnen und Schülern bestätigt. In den Interviews wurde weiterhin deutlich, dass die Schule auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Lebensraum ist, mit dem sie sich persönlich stark verbunden fühlen. Dies lässt sich unter anderem an dem hohen Engagement für die Schülerinnen und Schüler ablesen, das durchgängig zu beobachten war.

Wertschätzung und der achtsame Umgang mit **Diversität** prägen das in hohem Maße unterstützende Schulklima und sind eine tragende Grundlage für alle Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Unterrichts. In den Interviews wurde mehrfach von verschiedenen Gruppen und in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten deutlich gemacht, dass die Neumühlschule ein Ort ist, an dem jede/jeder in einem guten Sinne so „sein kann, wie er ist“. Dieses bezog sich sowohl auf die Schülerinnen und Schüler, die Erziehungsberechtigten als auch auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Lernenden stellten heraus, dass die große Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler nicht zu Konflikten, sondern eher zu einem verstärkten Impuls des gegenseitigen Helfens führt (z. B. gibt es sogenannte „Rolli-Buddys“, dies sind Schülerinnen und Schüler, die für Rollstuhlfahrer zuständig sind). Die Erziehungsberechtigten bestätigten diese Sicht mit ihren Aussagen. Die Lehrkräfte wiederum betonten, dass es an der Neumühlschule zum guten Standard unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört, auch z. B. Probleme im Unterricht zu benennen und sich gegenseitig bei deren Überwindung zu unterstützen. In der Summe entsteht auf diese Art eine Stimmung von konstruktiver gegenseitiger Unterstützung, die auch für das Team der Qualitätsanalyse durchgängig spürbar war.

Ein **vielfältiges, schüleraktivierendes Schulleben**, das durch feste Veranstaltungen im Jahreslauf wie z. B. den Frühlingsmarkt, Klassenfahrten oder Schul- und Sportfeste rhythmisiert wird, unterstützt die Möglichkeit, den „Lernraum Schule“ als attraktiven Lebensraum zu erleben (vgl. hierzu auch Kap. 4.2.2). Ergänzt wird dies weiterhin durch eine Vielzahl **unterrichtlicher** sowie **außerunterrichtlicher Angebote** für die sehr unterschiedlichen Schülergruppen. Dazu zählen neben unterrichtsfachlich organisierten „Bändern“ auf Jahrgangs- bzw. Stufenebene auch sehr viele attraktive Angebote im Bereich der gestalteten Freizeit, AG-Angebote und eine breite Palette an Aktivitäten des Schullebens. Der Alltag der Lernenden ist sehr sinnvoll rhythmisiert und wird auch tagesformspezifisch von den Lehrkräften an die Befindlichkeit der einzelnen Lernenden angepasst.

Auch für **Lernende mit einer komplexen Beeinträchtigung** hält die Neumühlschule spezielle Angebote bereit, z. B. das Snoezelen oder spezielle AG-Angebote für diese Zielgruppe. Soweit es keine außendifferenzierenden Angebote für Schülerinnen und Schüler mit einer komplexen Beeinträchtigung gibt, werden diese im Klassenverband unterrichtet und erhalten durchgehend individualisierte Angebote im Bereich der intensivpädagogischen Förderung, z. B. sprachliche Unterstützung im Bereich der unterstützten Kommunikation. Nach den Beobachtungen des Teams der Qualitätsanalyse unterstützt der durchgehend passgenaue Einsatz assistiver Technologien diesen Prozess. Im gesehenen Unterricht der Neumühlschule konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler mit einer komplexen Beeinträchtigung in allen

Phasen des Unterrichts integriert und planerisch passend berücksichtigt wurden.

Die **Etablierung der Neumühlschule als Lern- und Lebenswelt** ist dabei nicht nur ein prägendes Merkmal bezogen auf die Schülerschaft der Schule. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen eine starke Verbundenheit mit der Schule, die sich im Engagement für ihr Arbeitsfeld widerspiegelt. Das Team der Qualitätsanalyse konnte wahrnehmen, dass ein hoher fachlicher Eigenanspruch im Kollegium besteht und dazu führt, dass aus der Mitte des Kollegiums durchgehend Suchbewegungen entstehen, um die eigene Arbeit weiter zu professionalisieren und für die Schülerinnen und Schüler im Sinne der Leitidee der Neumühlschule zu verbessern.

Der Anspruch auf individuelle Förderung ist im System der Schule durch den zieldifferenten Unterricht im Bildungsgang der Schule verankert. Jede/r einzelne Lernende hat auf Basis seiner/ihrer individuellen Ausgangslage eigene Ziele in Bezug auf Entwicklungsbereiche und Aufgabenfelder. Die Schule legt zweimal im Jahr Ziele im Prozess der **individuellen Lern- und Entwicklungsplanung** fest. Dies geschieht an einem jeweils im Kalender definierten Ganztage in der Schule. In einem dialogischen Prozess auf Ebene des gesamten Klassenteams, zu dem grundsätzlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Klasse zählen, werden die Entwicklungsperspektiven der einzelnen Lernenden besprochen. Ein verbindlich definiertes Verfahren klärt dabei die Entstehung von Förderzielen und deren Gütekriterien, damit sie förderwirksam werden können. Grundlage ist die Analyse der Lernausgangslage, die mit dem gesamten Klassenteam durchgeführt wird. In den Eingangsklassen kann hierbei auf eine umfassende Diagnostik und Kind-Umfeld-Analyse zurückgegriffen werden, die entsprechend der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke („AO-SF“) im Zugang zur Schule durchgeführt wird. Im weiteren Verlauf der Beschulung ist im System der Neumühlschule neben der fachlich fundierten Beobachtungsdiagnostik der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kein zusätzliches diagnostisches Instrumentarium verbindlich vereinbart, das die individuelle Sicht der Unterrichtenden ergänzen könnte, z. B. durch eine vereinbarte Nutzung von Entwicklungsskalen zu bestimmten Zeitpunkten. Nach Aussagen aus den Interviews stehen den Lehrkräfte solche Instrumente zur Verfügung und können bei Bedarf genutzt werden. Aus Sicht des Qualitätsteams kann die Schule überlegen, ob der gezielte Einsatz diagnostischer Instrumente an bestimmten Stellen in der Schullaufbahn der Lernenden, z. B. beim Stufenwechsel, eine sinnvolle Ergänzung der ansonsten praktizierten Beobachtungsdiagnostik sein könnte. Aktuell wird die Nutzung des kollaborativen Förderplantools SPLINT, in dem Möglichkeiten einer systematischen Diagnostik implementiert sind, schulintern getestet.

Im Konzept zur Leistungsbewertung der Schule ist der eigene Anspruch formuliert, die Ziele in der Lern- und Entwicklungsplanung so konkret zu definieren, dass die Schülerinnen und Schüler eine Selbstwirksamkeitserfahrung bei der Umsetzung der Ziele erleben können. Häufig werden Ziele zusätzlich mit Metacom Symbolen veranschaulicht und auf den jeweiligen Schülertischen angebracht. So soll eine aktive Beteiligung an der individuellen Lern- und Entwicklungsplanung sichergestellt werden. Die am Interview beteiligten Schülerinnen und Schüler kannten individuell ihre Förderziele und konnten berichten, dass sie durch Einzelgespräche mit den Lehrkräften an der Entwicklung und Evaluation von Zielen beteiligt werden. Eine systemisch verbindliche Verankerung dieser Beteiligung, z. B. durch einen Schülersprechtag oder eine verpflichtende Teilnahme älterer Schülerinnen und Schüler an den Elternsprechtagen, gibt es an der Neumühlenschule jedoch nicht. Die Erziehungsberechtigten berichteten, dass sie den Lern- und Entwicklungsplan kennen und er immer die Grundlage des Austausches auf den Elternsprechtagen sei. Sie fühlten sich sehr in die Lern- und Entwicklungsplanung einbezogen und betonten das große Engagement der Lehrkräfte bei der Umsetzung der definierten Förderziele.

Die unterrichtsfachlichen Ziele werden im klasseninternen Bildungsplan definiert, der sich aus den Setzungen der Unterrichtsvorgaben und der Arbeitspläne der Schule ableitet. Die schulintern entwickelten „Lernstandsdarstellungen“ dienen als diagnostisches Instrument dazu, die Lernentwicklung in den Fächern Deutsch und Mathematik zu dokumentieren und die weitere Lernentwicklung zu planen. Über die Fachkonferenz ist dieses Instrument für das Fach Deutsch verbindlich verankert, nach Aussagen aus den Interviews wird es jedoch in der Regel auch für das Fach Mathematik genutzt.

Der gesehene **Unterricht** an der Neumühlenschule spiegelt durchgängig die wertschätzende und diversitätsoffene Haltung wider, die Grundlage jedes gelingenden pädagogischen Handelns ist. Die Absicherung dieser Haltung durch präventive und deeskalierende Strategien sowie die immanente Wirksamkeit der schulischen Regeln waren in allen Unterrichtssequenzen zu sehen. Störungen im Sinne des Unterrichtsbeobachtungsbogens wurden nur in zwei Sequenzen wahrgenommen.

Insgesamt bestätigten die Unterrichtseinsichtnahmen die Aussagen aus dem Interview mit den Lehrkräften, dass neben dem Versuch, durch Außendifferenzierungen (z. B. durch „Bänder“ in den Fächern Deutsch und Mathematik) möglichst leistungshomogene Gruppen herzustellen, auch eine weitere **Differenzierung** innerhalb der gebildeten Gruppen vorgenommen wird. In 20 der 31 Unterrichtssequenzen konnte eine Differenzierung nach Niveau, in 9 nach Umfang und Zeit beobachtet werden, jeweils nahezu durchgängig in guter

Qualität. Die Anschlussfähigkeit war dabei in allen beobachteten Unterrichtssequenzen gegeben.

Auch für die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit einer komplexen Beeinträchtigung gab es durchgängig Angebote, die sie in das Unterrichtsgeschehen integrierte und an den Aktivitäten der Lerngruppe teilhaben ließ, so dass für alle Schülerinnen und Schüler in 28 der 31 gesehenen Unterrichtssequenzen **keine Zeitverluste** zu vermerken waren. Die Förderung der **Lernmotivation** war in allen Sequenzen durchgängig zu beobachten.

Die sehr **lernförderlich gestalteten Unterrichtsräume** unterstützten eine **Strukturiertheit des Unterrichts**, in der visualisierte Stundenverläufe und die schülergerechte Herstellung von Zieltransparenz nahezu durchgängig im Blick der Lehrkräfte waren.

Die **sprachliche Unterstützung der Lernprozesse** war einerseits durchgehend dadurch gegeben, dass die Lehrkräfte sprachsensibel als bewusstes Vorbild für die Schülerinnen und Schüler handelten. Andererseits war in 21 der 31 Unterrichtssequenzen zu beobachten, dass die Materialien sprachsensibel aufbereitet waren. Dies geschieht im Unterricht der Neumühlschule in der Regel durch die Nutzung einer bildhaften Ergänzung von Sprache, z. B. durch Metacom Symbole oder auch die systemweit gleichsinnig verankerte Begleitung von verbaler Kommunikation durch sprachbegleitende Gebärden.

Der **Medieneinsatz** war sowohl bei digitalen als auch bei analogen Medien nahezu durchgehend gelingend und sinnvoll zu beobachten. Im Interview mit den Lehrkräften wurde berichtet, dass die Schule die digitalen Medien vor allem dann einsetzen möchte, wenn durch sie ein didaktischer Mehrwert erzielt werden kann. Im Unterricht konnte dies in vielen Lernsituationen vom Team der Qualitätsanalyse beobachtet werden, wenn z. B. spezielle Lern-Apps die individuelle Förderung unterstützten. Die Einbindung des aktuell fertiggestellten Medienkonzeptes in die schuleigenen Unterrichtskonzepte steht noch aus und ist nach Aussagen aus den Interviews für die Zukunft geplant. Im Kontext dieses Arbeitsschrittes kann eine systematische Beschreibung der Nutzung der digitalen Medien für passgenaue Förderprozesse erfolgen.

Die **Zeitanteile der Sozialformen** des gesehenen Unterrichts zeigen, dass Einzelarbeit (52%), aber auch das Plenum (41%) die dominanten Sozialformen an der Neumühlschule waren. Die Partner- und Gruppenarbeit war mit 7% zu beobachten. Während des Workshops zum Unterricht, der im Rahmen der Rückmeldung mit den Lehrkräften durchgeführt wurde, drückte das Kollegium der Schule aus, dass der relativ geringe Wert an Partner- und Gruppenarbeit vor dem Hintergrund der Schülerschaft zu interpretieren sei. Dennoch entstanden erste Überlegungen, ob z. B. in höheren Jahrgängen, je nach

Zusammensetzung der Lerngruppe, eine Erweiterung dieser Sozialform denkbar sein könnte.

Das Team der Qualitätsanalyse teilt diese Auffassung und vertritt die Ansicht, dass vor allem die kontinuierliche Selbstreflexion der Lehrkräfte von Bedeutung ist, um zu erkennen, inwieweit es in der jeweiligen Lerngruppe Möglichkeiten gibt, sich als Lehrkraft zurückzunehmen. Angesichts der Schülerschaft der Schule ist es unabdingbar, dass viele Interaktionen über die Lehrkräfte gesteuert werden. Im positiven Sinne war beobachtbar, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unterricht mit viel Engagement den Lernenden behilflich sind und mit sehr großer Geduld auf sie eingehen, um Lernprozesse zu ermöglichen. Dabei war systemweit das Prinzip „Ich helfe Dir, es selbst zu tun“ handlungsprägend für die begleitenden Erwachsenen: Soweit es möglich war, wurden die Lernenden zum eigenen Handeln aufgefordert. Dennoch bleibt in vielen Situationen eine lehrerzentrierte Interaktionsform notwendigerweise prägend für die Kommunikationskultur. So zeigen z. B. auch die Ergebnisse des Plenums, dass sehr viel Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülern erfolgte, während die wechselseitige Kommunikation zwischen den Lernenden eher in geringerem Maße stattfand. Die durchgehende **lerngruppenbezogene Selbstreflexion des eigenen Handelns der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** ist an der Neumühlschule von besonderer Bedeutung. Sie kann es den Lehrkräften ermöglichen, das Standard-Kommunikationsmuster einer unterstützenden, aber lehrerzentrierten Kommunikation lerngruppenbezogen passgenau zurückzunehmen.

In gleichem Maße kann man diesen Gedanken auf Prozesse des **Selbstständigen Lernens** übertragen. Hier waren im Unterricht der Neumühlschule in geringerer Ausprägung Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler zu sehen, Lernprozesse selbstgesteuert zu gestalten und gegebenenfalls über das eigene Lernen zu reflektieren. Auch hier wurden im Workshop zum Unterricht die teilweise sehr eingeschränkten Möglichkeiten für die Lernenden der Neumühlschule benannt, Selbststeuerung und Lernreflexion zu praktizieren. Das Team der Qualitätsanalyse kann auch diese Argumentation der Lehrkräfte nachvollziehen. Für die Neumühlschule ist es unrealistisch und für viele Schülerinnen und Schüler überfordernd, diese Aspekte des Unterrichtsbeobachtungsbogens durchgehend oder in systemisch umfassender Form umzusetzen. Das Qualitätsteam konnte, wie oben bereits beschrieben, während der Unterrichtsbesuche viele Einzelsituationen erleben, die Selbstständigkeit auf einem individuell schülergerechten Niveau förderten (z. B. beim Aufhängen einer Jacke oder dem Aufräumen des Arbeitsplatzes). Die Haltung der Lehrkräfte zeigte sehr deutlich, dass das Bestreben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin lag, die Selbststeuerungskompetenzen der Lernenden zu entfalten. Wie bereits dargestellt ist es die besondere Aufgabe für Lehrkräfte dieser Schulform, alltagsbegleitend immer wieder zu reflektieren, ggf. auch

durch gesteuerte Prozesse in den Fach- oder Lehrerkonferenzen, ob die häufig notwendige Lehrerzentrierung in den konkret vorhandenen Lerngruppen reduziert werden kann.

Die **Beratung der Erziehungsberechtigten in Entwicklungsangelegenheiten** ist umfassend im System der Neumühlschule etabliert. An den Sprechtagen werden die Erziehungsberechtigten über die Entwicklung ihrer Kinder informiert. Allen Erziehungsberechtigten im Interview war die individuelle Lern- und Entwicklungsplanung ihrer Kinder bekannt. Neben den Elternsprechtagen gibt es für die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, die Lehrkräfte persönlich jederzeit kurzfristig zu erreichen. Die Lehrkräfte geben hierfür ihre persönlichen Telefonnummern weiter, aber auch Messenger-Gruppen, z. B. in der Signal-App, werden genutzt. Ein Schulplaner, der als Mitteilungsheft genutzt werden kann, oder die wechselseitige Kommunikation mithilfe der Talker für Schülerinnen und Schüler mit einer komplexen Beeinträchtigung, ergänzen den direkten Kontakt im Alltag. Nach Aussage der Erziehungsberechtigten sind die Lehrkräfte in allen Klassenteams gleichsinnig und umfassend bereit, beratend zur Seite zu stehen. Sie berichteten, dass der Informationsfluss zwischen den Klassenteams und ihnen reibungslos verlaufe und betonten, dass Informationen, die sie z. B. der Klassenlehrkraft geben, in allen Teams gesichert an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeitnah weitergegeben würden.

Ein gelingendes **Übergangmanagement** ist im Kontext der Aufnahme im AO-SF-Verfahren angelegt und wird umfänglich von der Schule umgesetzt. Besonders intensiv und nachhaltig angelegt ist es im Bereich des Übergangs Schule-Beruf. Unterrichtliche Aktivitäten der gesamten Berufspraxisstufe, wie z. B. die Arbeit in den schuleigenen Schülerfirmen, ergänzen die Praktikums Erfahrungen. Intensive Beratungsprozesse, wie z. B. im Kontext der „Potenzialanalyse“, unterstützen zusätzlich. Die Schule setzt dabei das Konzept „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA-STAR) vorbildlich um. Für die Neumühlschule ist das Feld des Übergangs Schule-Beruf gleichzeitig ein Arbeitsbereich, in dem der Übergang in das Erwachsenenleben der Lernenden vorbereitet wird. Die Übungswohnung hilft den Schülerinnen und Schülern, die Loslösung vom Elternhaus anzubahnen und Kompetenzen für das Leben als Erwachsener in gesellschaftlicher Integration zu entwickeln. In den unterschiedlichen Schulstufen wird die Berufsvorbereitung alters- und entwicklungsstandsbezogen angebahnt. Das im Gegensatz zur Mittel- und Oberstufe besonders differenziert ausgearbeitete Stufenkonzept der Berufspraxisstufe macht deutlich, dass die Vorbereitung auf den Beruf und das Leben als Erwachsener hier im Fokus der Stufenarbeit steht. Die individuelle Vorbereitung auf den Übergang Schule-Beruf ist der permanente Hintergrund aller Aktivitäten, wodurch ein erheblicher Teil des Unterrichts nicht im Klassenverband, sondern in außendifferenzierten Lerngruppen stattfindet.

4.2.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Themen bzw. Fragestellungen zu den vereinbarten Analysekriterien des Inhaltsbereiches drei aus dem Abstimmungsgespräch:

- Wir haben ein tolles, abwechslungsreiches Schulleben, würden uns aber gerne noch mehr einbringen.
- An unserer Schule werden alle so angenommen, wie sie sind. Wir sind eine große Familie und helfen uns gerne gegenseitig, z. B. als Rolli-Buddy.
- Haben wir genug Möglichkeiten, uns in der Pause zu beschäftigen und machen die Angebote in der gestalteten Freizeit eigentlich Sinn?
- Die NMS ist ein verlässlicher Partner, es gibt kaum Unterrichtsausfall - das gibt uns Planungssicherheit.
- Es besteht eine gute Kommunikation mit der Schule. Wir werden über verschiedene Kanäle (Signal, IServ, Monatsbriefe, Sprechtag) gut informiert.
- Toll ist, dass unsere Kinder an der Neumühlschule so sein dürfen, wie sie sind.
- Nutzen wir die Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf Schulgebäude und Schulgelände, um eine positive Ausstrahlung zu erreichen?

Aussagen zu den schulinternen Kooperationsstrukturen (Kriterium 3.4.2.1) finden sich im nächsten Kapitel.

Im Kontext der Aussagen zum Inhaltsbereich 2 (Lehren und Lernen) wurde bereits dargestellt, dass die Achtung von **Diversität** und die wertebasierte Haltung einer **Wertschätzung und Unterstützung** für die Lernenden die umfassend und nachhaltig etablierte Basis für alle Aktivitäten der Schule darstellen.

In schülergerechter Weise setzt die Schule die **Demokratieerziehung** um und eröffnet den Lernenden damit die Möglichkeit, Teilhabe in demokratischen Strukturen zu erfahren. Im Klassenrat, der in den meisten Klassen wöchentlich tagt, können unter anderem Probleme des Klassenverbandes besprochen

werden. Interessen und Impulse können über den Klassenrat in den Schüler- rat transportiert werden. Dort werden sie besprochen und Ergebnisse werden wieder in den Klassenrat zurückgespiegelt. Die Schülerinnen und Schüler im Interview waren zufrieden mit den Möglichkeiten der Mitbestimmung im Sys- tem der Neumühlschule und nannten Beispiele aus dem Bereich der Schul- hofgestaltung (Anschaffung der „Pferde“), bei denen ihre Impulse von Bedeu- tung waren.

Die Absicherung des **Informationsflusses** ist an der Neumühlschule um- fassend und nachhaltig umgesetzt (vgl. hierzu auch die Aussagen des vorher- gehenden Kapitels). Der Schulplaner, Email-Kontakte, die „Monatsbriefe“ der Schule, anlassbedingte Telefonate sowie persönliche Kontakte sichern die Kommunikation zu den Erziehungsberechtigten ab. Im internen Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es zunächst eine große kommunikative Nähe aller Beteiligten, die es ermöglicht, viele Dinge im täglichen Kontakt in- formell auszutauschen. Ergänzt wird dieser gelingende Alltagstransfer von In- formationen neben den verankerten Kooperationsstrukturen durch das schu- lische Kommunikationssystem „Iserv“, in dem alle wesentlichen Informatio- nen hinterlegt werden. Die Verbreitung von Informationen über unterschied- liche E-Mail-Verteiler gewährleistet, dass wichtige und offizielle Informationen zeitnah bereitgestellt werden.

Das umfangreiche **Schulleben**, das für alle Schülerinnen und Schüler Ange- bote bereitstellt, die die Schule als Lern- und Lebensraum hochgradig attraktiv machen, wurde bereits als Teil der vielfältigen Angebotsstruktur der Neumü- hlschule benannt. Insbesondere der Frühlingsmarkt ist ein Höhepunkt des jährlichen Schullebens, auf den schon lange Zeit im Vorfeld hingearbeitet wird. Projektwochen, Theateraufführungen, Pausenaktivitäten wie die Singpause, jahreszeitliche Feiern (z. B. die Karnevalsfeier mit dem Düsseldorfer Prinzen- paar) und eine Vielzahl anderer Aktivitäten ergänzen dies. Als Teil des Schul- lebens sind mit Sportfesten und diversen sportlich ausgerichteten Aktivitäten, wie z. B dem Sponsorenlauf der Schule, darüber hinaus vielfältige Bewegungs- angebote vorhanden. Sehr viele Angebote hält die Schule weiterhin im Bereich der gestalteten Freizeit für die Lernenden bereit. Hier konnte die Angebotspa- lette noch erweitert werden, nachdem die Pausenzeiten der unteren und obe- ren Stufen getrennt wurden.

Ein besonderes Anliegen ist es der Schule, die **Klassenräume und das wei- tere Gebäude** nicht nur klar-strukturierend und freundlich-einladend als Lern- und Lebensraum zu gestalten, sondern die Schule insgesamt als künst- lerisch geprägten Raum zu etablieren. Dies gelingt der Neumühlschule in beeindruckender Weise. Die Auseinandersetzung mit Kunst und die eigene Produktion von Kunst stehen im Zentrum vielfältiger Aktivitäten. So gibt es eine Schülerfirma, die künstlerische Exponate herstellt und verkauft. Jährlich

wird ein Kunstkalender der Schule produziert und zum Verkauf angeboten. Die Räumlichkeiten der Schule sind mit außergewöhnlich ansprechenden Exponaten von Schülerinnen und Schülern geschmückt, sodass es ein besonderes ästhetisches Erlebnis für jedes Mitglied der Schulgemeinde, aber auch für jeden Gast der Schule ist, sich in der Neumühlschule zu bewegen.

4.2.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

4.2.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Aufgrund ihrer starken thematischen Verzahnung werden die Inhaltsbereiche vier und fünf hier gemeinsam betrachtet.

Themen bzw. Fragestellungen zu den vereinbarten Analysekriterien des Inhaltsbereiches vier aus dem Abstimmungsgespräch:

- Wir werden in die Erstellung und Umsetzung der Förderpläne (ILEP) einbezogen und können eigene Ideen und Kenntnisse miteinbringen
- Nachwuchsförderung ist uns sehr wichtig. Sind wir ein attraktiver Ausbildungsstandort?
- Wir gehören zum Klassenteam, fühlen uns als vollwertiges Mitglied des Personals. Wir finden immer ein offenes Ohr für Fragen zu Schülerinnen und Schülern oder anderen Themen.

Themen bzw. Fragestellungen zu den vereinbarten Analysekriterien des Inhaltsbereiches fünf aus dem Abstimmungsgespräch:

- Wirken unsere schulinternen Fortbildungen nachhaltig?
- Gestalten wir Schulentwicklungs-Prozesse transparent und nachhaltig?

An der Neumühlschule kooperieren unterschiedliche Berufsgruppen, um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern. Die Informationen aus den Interviews zeigten, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule durch ein hohes **Engagement** für die Schülerschaft verbunden sind und sich durch eine **kollegiale Nähe und Achtsamkeit** z. B. auch für die Belastungssituationen der oder des Einzelnen auszeichnen. Gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung sowie die **Ausrichtung am gemeinsamen Auftrag** prägen den Umgang miteinander.

Diese Haltung trägt nach Aussagen aus den Interviews ebenfalls in besonderem Maße zur **Akquise und Einarbeitung neuen Personals** bei. In den schulischen Dokumenten und den Interviews wurde deutlich, dass die Schule sehr engagiert für neues Personal wirbt, gleichzeitig aber auch den Bewerbungsprozess nutzt, um die Passung neuer Kräfte für das System sicherzustellen. Es wurde berichtet, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder zunächst durch Praktika in Kontakt mit der Schule kommen und dann, motiviert durch die positiven Erfahrungen im Kollegium und die intensive persönliche Begleitung in der Einarbeitungszeit, ihren Berufsweg so ausrichten, dass sie später als feste Mitarbeitende aufgenommen werden können. Auch die Einarbeitung neuer Lehrkräfte erfolgt einerseits abgesichert durch die Vorgaben der Lehrerausbildung und die gelingende Kooperation mit den Ausbildungsseminaren, andererseits wurde in den Interviews betont, dass die persönliche Nähe und Unterstützung ein wesentlicher Faktor für die Zufriedenheit in der Ausbildungsphase sei. Im Ergebnis gelingt es der Neumühlschule nach Aussagen aus den Interviews im Falle von Stellenausschreibungen auf diese Weise, trotz der landesweit schwierigen Personalsituation einen Bewerberpool zu erhalten, der eine Auswahlmöglichkeit im Sinne des Schulprofils ermöglicht.

Die kooperationsoffene Haltung der im System Tätigen wird ergänzt durch Strukturen des Systems, die sowohl die Kooperation als auch die Kommunikation sicherstellen. So gibt es sehr wirksame, nachhaltig etablierte **Kooperationsstrukturen für alle Beteiligten**. Neben den rechtlich verankerten Gremien, wie Schulkonferenz, Schulpflegschaft, Lehrer- und Fachkonferenzen (die teilweise auch thematisch organisiert sind), gibt es Stufenkonferenzen, die mehrmals im Jahr tagen. Sie treffen Vereinbarungen zu Organisationsfragen und bearbeiten stufenbezogen Themen der Schulentwicklung. Die Klusenteams, zu denen sich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des nicht-unterrichtenden Personals zählen, werden getragen durch die große persönliche Nähe aller Akteure. Wesentliche Informationsflüsse erfolgen im Alltag bilateral und informell, aber im Ergebnis sehr zuverlässig. Gemeinsame Termine werden auf Teamebene in eigener Verantwortung festgelegt, um klassenspezifische Absprachen für den Unterricht und die Organisation des schulischen

Alltags vorzunehmen. In den Interviews wurde deutlich, dass es in den Klusenteams gelingt, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Augenhöhe und mit viel Wertschätzung in die gemeinsame Arbeit einzubinden, auch wenn die Rollen und Zuständigkeiten teilweise sehr unterschiedlich sind. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Kooperation auf Teamebene zwar nicht durch z. B. eine wöchentliche Teamstunde formal abgesichert ist, aber dennoch sehr wirksam aus der Eigensteuerung der Teams heraus funktioniert.

Die **Schulentwicklungsarbeit** wird maßgeblich von der sogenannten „Schulentwicklungsgruppe“ der Neumühlschule koordiniert. Sie trifft sich mehrmals im Jahr und organisiert die anstehenden nächsten Entwicklungsschritte. Evaluation im Sinne der gemeinsamen reflektiven Selbstvergewisserung wird dabei immer mitgedacht, wie den Dokumenten der Schule zu entnehmen war. Nach Informationen aus den Interviews versteht die Schulentwicklungsgruppe sich als offene Gruppe, besteht aber in der aktuellen personellen Besetzung bereits seit längerer Zeit. Der Austausch untereinander erfolgt innerhalb der Gruppe auf Augenhöhe, jedes Mitglied der Schulentwicklungsgruppe kann Impulse einbringen. Es gibt wie auf allen Ebenen der schulischen Kooperation ein großes Grundvertrauen im gemeinsamen Arbeiten. Ein Konzept für die Schulentwicklungsgruppe, in dem z. B. die Funktion und Verantwortung der Gruppe transparent für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter definiert oder die Frage des Zu- und Abgangs geregelt werden könnte, existiert nicht.

Aus Sicht des Teams der Qualitätsanalyse lässt sich die Arbeit der Schulentwicklungsgruppe aus zwei unterschiedlichen Perspektiven betrachten. Einerseits ist festzuhalten, dass die Schulentwicklungsgruppe angesichts der wichtigen und umfangreichen Schulentwicklungsthemen, die die Schule in den letzten Jahren konstruktiv bewältigt hat, nachweisbar effektiv und systemwirksam funktioniert (u. a. Implementierung der neuen Richtlinien und Unterrichtsvorgaben, Medienkonzeptentwicklung, Überarbeitung des Schulprogramms, ...). Andererseits war in den Interviews feststellbar, dass es keine breite Vorstellung im Kollegium darüber gab, welche nächsten Schritte anstehen, wie Themen priorisiert sind oder wie die Schulentwicklung im Detail geplant ist. Konkret steht z. B. die Verzahnung des Medienkonzeptes mit den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aus. Ein systemweites Wissen um diese Notwendigkeit und die notwendige Diskussion über die Konsequenzen für das System der Unterrichtsvorgaben sind jedoch nicht abgesichert. Insgesamt gab es ein großes Vertrauen in die Schulleitung, den Überblick über die Schulentwicklung zu behalten und die richtigen Schritte zeitgerecht zu initiieren und ggf. in die Schulentwicklungsgruppe zu tragen.

An dieser Stelle möchte das Team der Qualitätsanalyse trotz der insgesamt gelingend umgesetzten Steuerungsstruktur der Neumühlschule den Impuls vermitteln, die Arbeit der Schulentwicklungsgruppe sowie ihre Bedeutung im

System konzeptionell zu hinterlegen und zu vereinbaren, wesentliche Entwicklungsvorhaben der Schule durch für alle transparente Projektentwicklungspläne abzusichern. Ein solches Konzept könnte u. a. klären, wie z. B. die Stufen in der Schulentwicklungsgruppe vertreten sind. Aktuell gibt es zwar gewählte Stufensprecher/Stufensprecherinnen, diese haben jedoch kein gemeinsames Forum, um schulweite Themen miteinander zu ventilieren. Insgesamt könnte ein solches Konzept dazu beitragen, die Verantwortung der Schulentwicklungsgruppe für die Steuerung der Prozesse zu verdeutlichen, die Schulleitung zu entlasten und die Schulentwicklung stärker in die Verantwortung des Gesamtkollegiums zu überführen.

Die **Fortbildungsarbeit** ist nahtlos in die Schulentwicklungsarbeit integriert und spiegelt durchgängig die Schulentwicklungsthemen der Schule wider. Individualfortbildungswünsche werden von der Schulleitung unterstützt und in die anstehenden Schulentwicklungsthemen integriert. Während der Schulbesuchstage konnte vom Team der Qualitätsanalyse eine gleichsinnige Unterrichtskultur beobachtet werden, in der darüber hinaus sichtbar wurde, dass die Schulentwicklungsthemen der letzten Jahre zu einer positiven Veränderung von Unterricht führten (z. B. Nutzung der digitalen Medien, sprachensible Unterrichtsgestaltung, stärkere Berücksichtigung des lehrgangsorientierten Unterrichts). Dies zeigt deutlich, dass Fortbildungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung der Schule eine prägende Bedeutung haben.

Das **Schulprogramm** der Neumühlschule wurde in den letzten Jahren neu erstellt. Dabei hat die Schule strukturell nicht den Weg gewählt, ein analoges Dokument in Buchform zu erstellen, sondern hat eine thematische Ordnerstruktur definiert, in der verschiedene Konzepte und Dokumente den jeweiligen Themen zugeordnet werden. Dies ermöglicht es, systemische Veränderungen oder auch perspektivische Planungen in der Form überarbeiteter bzw. neuer Dokumente zeitnah und umfassend im Schulprogramm abzubilden. Die Aktualität und fachliche Breite des Programms sind damit abgesichert. Diese Form des Schulprogramms ist gut geeignet, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen schnellen und umfassenden Überblick über die schulische Arbeit zu ermöglichen. Für Außenstehende, z. B. für interessierte Erziehungsberechtigte, ist die Nutzung dieser Form des Schulprogramms jedoch schwierig. Die **Homepage** der Schule, die ebenfalls in den letzten Jahren überarbeitet wurde, übernimmt für die Neumühlschule diese Funktion des Schulprogramms. Hier werden Informationen für interessierte Menschen in sehr attraktiver Weise so aufbereitet und aktuell gehalten, dass man einen umfassenden Blick über die wesentlichen Aktivitäten der Schule erhält.

5 Zusammenstellung der Daten

Zentrale Grundlage der Qualitätsanalyse NRW ist das Qualitätstableau NRW. Das Qualitätstableau stellt den Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW her und berücksichtigt die Vorschriften des Landes NRW in seinen inhaltlichen Konkretisierungen für die Schul- und Unterrichtsqualität. Das Qualitätstableau NRW weist insgesamt 75 Analyse Kriterien aus. Aus ihnen wird im Abstimmungsgespräch das schulspezifische Analysetableau festgelegt. Es hängt von den jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht. Jede Schule kann ihr schulspezifisches Analysetableau – entsprechend ihrer pädagogischen Ausrichtung – umfassend mitgestalten. 26 Analyse Kriterien gelten dabei für alle Schulen.

In Kapitel 5 sind ausschließlich die Daten der Qualitätsanalyse dargelegt.

5.1 Analyse Kriterien

Jedes Analyse Kriterium ist mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert. Diese verdeutlichen, welche Qualitätsmerkmale im Fokus des Analyse Kriteriums stehen. Auf der Grundlage der gewonnenen Informationen und Daten aus der Dokumentenanalyse, den Interviews sowie den Unterrichtsbeobachtungen folgt eine Einschätzung des Entwicklungsstandes bezogen auf das jeweilige Analyse Kriterium. Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier zentrale Berücksichtigung (siehe Seite 58 ff.).

Nach der Einschätzung der in den Analyse Kriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird eine der folgenden Aussagen getroffen:

- Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.
- Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind erkennbar eingeleitet.
- Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.
- Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.
- Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Im Folgenden ist das schulspezifische Analysetableau dieser Schule – entsprechend ihrer Vereinbarungen im Abstimmungsgespräch – dargestellt.

5.1.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Dimension 2.1: Ergebnis und Standardorientierung

2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. Bildungsgangkonferenzen findet eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schuleigenen Unterrichtsvorgaben statt, die die Umsetzung dieser Vorgaben im Unterricht gewährleistet und sicherstellt. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können die Reflexion der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis oder die Auswertung von Schülerfeedback sein, woraus ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schuleigenen Vorgaben erfolgen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.

Das Schulprogramm repräsentiert die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung einer Schule. Es beinhaltet die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben und der spezifischen Bedingungen vor Ort. Es gibt Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung und bildet die Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit. Die Festlegungen des Schulprogramms erfolgen unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Bedingungen des schulischen Umfeldes und der regionalen ggf. überregionalen Bildungsangebote. Das Schulprogramm ist kohärent aufgebaut, d. h. die Ausführungen stehen inhaltlich miteinander in Beziehung bzw. hängen logisch nachvollziehbar zusammen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.2: Kompetenzorientierung

2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.3: Klassenführung

2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.

Lehr- und Lernprozesse werden so gestaltet, dass Lernaktivitäten im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und zielorientiert. Sie werden bei der Planung und Gestaltung der Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen einbezogen. Unterrichtsphasen bzw. Arbeitsschritte sind strukturiert und kohärent, die Lernumgebung ist, bezogen auf die jeweiligen Inhalte, Vorgehensweisen und Ziele entsprechend vorbereitet. Angestrebte Lernziele, verwendete Inhalte und Methoden werden Schülerinnen und Schüler in für sie verständlicher Sprache nachvollziehbar offengelegt. Die Gestaltung vollzieht sich mit Bezug auf schulweite Vereinbarungen und Konzepte.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

Durch Lernarrangements, die eine aktive Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler ermöglichen, wird die Lernzeit möglichst optimal genutzt und Störungen wird präventiv vorgebeugt. In Bezug auf die Etablierung von Regeln, Routinen und Verfahrensweisen, die Herstellung eines an die Lernenden angepassten reibungslosen Lernflusses (Rhythmisierung), die Antizipation von Ablenkungen sowie den professionellen Umgang mit Störungen handelt die Schule nach einem standortspezifischen pädagogischen Konsens.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.4: Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

In der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse werden die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale (Lern- und Entwicklungsstand) berücksichtigt. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird u. a. dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Wissenskonstruktionen der Schülerinnen und Schüler gezielt durch das Lernarrangement herausgefordert werden, damit diese an ihre jeweiligen Lernausgangslagen und Lernentwicklungen anknüpfen können. Um die Lernenden weder zu überfordern noch zu unterfordern, gehen Lehrkräfte im Sinne konstruktiver Unterstützung sensibel auf individuelle Lernbedürfnisse und Verständnisschwierigkeiten ein und bieten Lernbegleitung, z. B. durch Hilfestellungen und Strukturierungen. Eine Umsetzung kann u. a. erfolgen durch entsprechend gestaltete Lernarrangements und / oder differenzierte Aufgabenstellungen und / oder gezielte Auswahl von Kooperationsformen. Hierzu gibt es in der Schule dokumentierte Vereinbarungen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

Ein positives Lernklima, das geprägt ist durch die emotionale und motivationale Unterstützung im Sinne einer wertschätzenden Beziehung zwischen allen Beteiligten, schafft die Basis für erfolgreiches Lernen. Eine konstruktive Lernatmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen sowie wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist und durch allgemein akzeptierte Regeln des Umgangs miteinander getragen wird. Dies beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.5: Kognitive Aktivierung

2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse zielen durch herausfordernde (und nicht überfordernde) Aufgaben auf das Aufrechterhalten anspruchsvoller kognitiver Prozesse. Kennzeichen für eine kognitiv aktivierende Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen können u. a. sein, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren, Fehler konstruktiv aufgegriffen werden, Bekanntes auf neue Situationen angewendet wird, mehrere richtige Lösungen und Lösungswege möglich sind, die Aufgaben kognitive Konflikte bzw. Irritationen auslösen. Die Anlage kognitiv aktivierenden Unterrichts ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.

Schülerinnen und Schülern erhalten sukzessiv Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. Diese sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll erkennen können und nicht überfordert werden. In der Auseinandersetzung mit unbekanntem oder herausfordernden Lernsituationen soll der Aufbau realistischer Erwartungen an das eigene Leistungsvermögen gefördert werden. Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Die Gestaltung selbstständigen Arbeitens ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse basieren auf Lernzugängen und Inhalten, die anschlussfähig sind. Das heißt, sie knüpfen an das Verständnisniveau und Vorwissen, die Interessen und Erfahrungen der Lerngruppen an (auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Diversitätsmerkmale, z. B. geschlechterbezogen, kulturell). Sie ermöglichen auf dieser Basis eine problemorientierte, anwendungs- oder erfahrungsbezogene Gestaltung des Unterrichts. Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und der Inhalte sind Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Motivierend gestaltete Lehr- und Lernprozesse fördern eine Anstrengungsbereitschaft, die auf das Erreichen und Erleben von individuellem und gemeinsamem Erfolg hin ausgerichtet ist. Lehrkräfte schaffen die Voraussetzung für motiviertes, anhaltendes Lernen durch positive Verstärkung. Durch herausfordernde Inhalte, motivierende und aktivierende Medien, Methoden und Lernarrangements werden Schülerinnen und Schüler ermutigend angesprochen. Ihre Interaktion in Lernprozessen wird aktiv gefördert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.6: Lern- und Bildungsangebot

2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.

Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, wie z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder innerschulische sowie externe Kooperationsmöglichkeiten. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit. Sie bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lernmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sportlicher oder sprachlicher Art sowie Angebote zur Nutzung digitaler Medien und technologischer Entwicklungen) zur Ausbildung individueller Profile. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lern- und Förderbedarfen sowie besonderen Potenzialen gestaltet die Schule passgenaue, unterrichtsintegrierte Lern- und Unterstützungsangebote. Bei Durchführung von Distanzunterricht werden Phasen des Präsenz- und Distanzunterrichts aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

Die Schule orientiert sich bei der Planung ihres außerunterrichtlichen Lern- und Bildungsangebots und ggf. bei der Gestaltung des Ganztags an den schulprogrammatischen Vereinbarungen und Entscheidungen. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern verschiedene soziale, künstlerische, naturwissenschaftliche, sprachliche, technische, mediale oder sportliche Lern- und Könnenserfahrungen zu machen (z. B. als Streitschlichter, Medienscouts, in Wettbewerben, beim Schüleraustausch, durch den Erwerb von Sprachzertifikaten, durch Sucht- Gewaltpräventionsmaßnahmen).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.7: Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.

Die Schule verfügt im Kontext der Vereinbarungen von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Regelungen, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Dokumentation in Fachkonferenzen, Kreuzkorrekturen).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.

Die Diagnose des Lernstandes und der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage für die individuelle Förderung. Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen sowie aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Erfassung der Lernentwicklungen und die Bestimmung der Lernzuwächse sowie der Lernwege der Schülerinnen und Schüler erfolgt systematisch und durch abgestimmte Nutzung ausgewählter Diagnoseverfahren. Dabei werden mögliche Fehlerquellen bei der Diagnose (z. B. geschlechts- oder kulturbezogene Vorurteile) kritisch reflektiert. Hierzu werden Absprachen getroffen, z. B. zu Klassenarbeiten, Tests, Lernprozessbeobachtungen, Kompetenzrastern, pädagogischer Diagnostik, Lerntagebüchern, (individuellen) Lernzielen. Die Diagnoseverfahren werden durch erweiterte digitale bzw. technologiegestützte Möglichkeiten ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt. Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung sind für die Schülerinnen und Schüler Hilfen für das weitere Lernen. Sie erfolgen grundsätzlich in potenzialorientierter und nicht-diskriminierender Form, d. h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.8: Feedback und Beratung

2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

Schülerinnen und Schüler erhalten systematisch nachvollziehbare und wertschätzend formulierte Informationen zu ihrem Lernstand und zur Entwicklung ihrer personalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, die ihnen Hinweise für Entwicklungspotenziale und ihren weiteren Lernprozess bieten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen miteinander und mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedbackprozesse beziehen unterschiedliche Informationsquellen ein wie beispielsweise Lernprozessbeobachtungen, Lernerfolgsüberprüfungen, Lernstandserhebungen, Portfolios, Lerntagebücher und Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit dem Ziel der individuellen Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Die Schule hat Feedbackprozesse konzeptionell verankert und nachhaltig gesichert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.

Schülerinnen und Schüler erhalten zur Weiterentwicklung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen kriterienorientierte Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Das Spektrum der Rückmeldung kann von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren (z. B. IQES) reichen. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und von allen Lehrkräften zur Reflexion und ggf. Anpassung des Unterrichts genutzt. Die Verfahren sowie ggf. Zeitpunkte des Einholens von Schülerfeedback sind in der Schule mit den Beteiligten vereinbart und etabliert.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.

Auf der Basis eines gemeinsamen Beratungsverständnisses wird Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten in Angelegenheiten des Lernens und der Entwicklung als grundlegende Aufgabe im kontinuierlichen Kontakt mit den Lernenden verstanden und entsprechend umgesetzt. Unter Einbezug verschiedener vorhandener Expertisen (z. B. Beratungs- und Vertrauenslehrkräfte, Lehrkräfte für sonderpädagogische Förderung bzw. Fachkräfte der Schulsozialarbeit sowie ggf. außerschulische Einrichtungen) ist das Vorgehen an der Schule konzeptionell verankert. Schülerinnen und Schüler werden adressatengerecht beraten und dabei unterstützt, ihre Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen. Grundlage sind dabei verständlich aufbereitete, adressatengerechte Informationen zum Lernstand, zu Lernprozessen, Lern- und Entwicklungsplänen sowie zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Dies schließt ggf. Kommunikationshilfen mit ein. In Berufskollegs werden Duale Partner einbezogen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.

Unter einem Übergangsmanagement wird eine beratende Begleitung beim Übergang von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern verstanden. Die Beratung erstreckt sich auf Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule, verschiedenen Bildungsgängen, Schulstufen und Schulformen, zwischen Schule und Beruf sowie zwischen Schule und Hochschule. Die Schule gestaltet aktiv den Übergang mit aufnehmenden und abgebenden Einrichtungen, Schulen, Betrieben und kooperiert mit diesen, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen. Schülerinnen und Schüler werden von der aufnehmenden Schule durch einsteigsbegleitende Maßnahmen (z. B. Schnupperunterricht, Kennenlerntage, Paten) unterstützt. Sie werden von der abgebenden Schule hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Schullaufbahn beraten. Die Schule stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten. Schulen der Sekundarstufe I und II erfüllen ihren Auftrag im Rahmen der Angebote zur schulischen beruflichen Orientierung. Diese beinhalten ggf. die aktive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungsplatzsuche. Die Schule bezieht den regionalen Erfahrungstransfer sowie ggf. weitere Netzwerkpartner in ihre Arbeit mit ein.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.9: Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-)Unterricht

2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Die Schule setzt eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung für alle Schülerinnen und Schüler systematisch um. In allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) wird bewusst mit (Bildungs-)Sprache umgegangen. Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Gelegenheiten, individuell ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift und ihre Möglichkeiten zur Kommunikation zu erweitern. Sprachliche Hürden in Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien werden regelmäßig reflektiert. Sprachbildung und Sprachförderung werden explizit im Sinne eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichtes in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aufgegriffen. Im Rahmen der individuellen Förderung bietet die Schule auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler (u. a. im Bereich Deutsch als Zielsprache) abgestimmte Unterstützungsmaßnahmen an, um sie zu befähigen, dem Fachunterricht zu folgen und sich zunehmend aktiv daran zu beteiligen. Die Schule betrachtet die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler als Ressource, die sie wertschätzt und nutzt, indem sie ihnen Möglichkeiten eröffnet, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexten in unterrichtliche Prozesse und schulische Handlungsfelder einzubringen. Die Lehrkräfte aller Fächer sowie das gesamte pädagogische Personal arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage ihrer Verabredungen gemeinsam Verantwortung für die Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler. Sie agieren als Sprachvorbilder und achten auf geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.10: Lernen und Lehren im digitalen Wandel

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

Die Schule setzt das Medienkonzept im Hinblick auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und schulischen Entwicklungsprozessen systematisch um. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. in Bildungsgangkonferenzen findet dazu eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über das Medienkonzept statt, die die Umsetzung dieser Vereinbarungen im Unterricht gewährleistet und sicherstellt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.

Ziel der Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels ist die Förderung einer selbstverantwortlichen und selbstregulierten Medienutzung. In der Schule werden persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Entwicklungspotenziale des digitalen Wandels wie z. B. Potenziale für die aktive Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen, Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -verbreitung sowie Auswirkungen auf die Arbeitswelt thematisiert. Eigene Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse werden mit Blick auf die genutzten Technologien reflektiert. Rechtliche Grundlagen (z. B. Urheber- und Nutzungsrechte, Datenschutz, Persönlichkeitsrechte, Informationssicherheit) werden thematisiert und beachtet. Gefahren des digitalen Wandels (z. B. Suchtpotenziale, Cybergewalt und -kriminalität) werden reflektiert, Einflüsse von Algorithmen, Auswirkungen der Weiterentwicklung künstlicher Intelligenz und der Automatisierung von Prozessen werden hinterfragt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Dimension 3.1: Werte- und Normenreflexion

3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene soziale, kulturelle und religiöse Wertvorstellungen kennen und reflektieren diese. Dazu findet eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlich bedeutenden Themenfeldern (z. B. nachhaltige Entwicklung, Diskriminierung) statt. Die Schule macht unterschiedliche Wertmaßstäbe und Normen insbesondere im Rahmen der Demokratieerziehung bewusst. Die Schule hat Vereinbarungen zu einer systematisch aufgebauten und vernetzten Vermittlung und Reflexion sozialer, kultureller und religiöser Wertvorstellungen getroffen und setzt diese um.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.2: Kultur des Umgangs miteinander

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

Das Zusammenleben und -arbeiten aller an Schule Beteiligten ist geprägt durch eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung, durch Anerkennung und Wertschätzung. Allen an Schule Beteiligten ist bewusst, dass sie Vorbild für andere sein können. Schülerinnen und Schüler werden systematisch insbesondere durch die Lehrkräfte darin unterstützt, achtsam, verantwortungsbewusst und sozial im persönlichen und virtuellen Miteinander zu agieren. Sie werden ermutigt, Leistungen und Engagement Einzelner anzuerkennen und zu würdigen. Die Schule wendet sich in ihrem Handeln deutlich gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung und Rassismus.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.

Die Schule versteht Diversität (u. a. bzgl. Kultur, Ethnie, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, Religion, Weltanschauung) als wertvoll und unabdingbar für die Entwicklung einer toleranten Gesellschaft. Sie setzt sich dafür ein, dass dies von allen Beteiligten als Normalität anerkannt wird. Die Schule arbeitet Ausgrenzung, Diskriminierung und Ungerechtigkeit präventiv entgegen und fördert dabei die diesbezügliche Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Dabei setzt sie sich auch dafür ein, dass einschränkende (z. B. geschlechterbezogene) Stereotype vermieden werden. Unterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten bieten Raum dafür, dass Diversität sichtbar und positiv erfahrbar wird.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.3: Demokratische Gestaltung

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der Schülerinnen und Schüler am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Die Schule hat verbindliche Absprachen im Hinblick auf ihre demokratiepädagogischen Zielsetzungen und Ziele der politischen Bildung formuliert, z. B. im Schulprogramm. Es wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler in einem demokratischen Prozess das Schulleben und die Schulentwicklung aktiv mitgestalten können. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in Mitwirkungsgremien und / oder weiteren Strukturen. Hierfür nutzt die Schule vorgegebene und selbst entwickelte Strukturen, wie z. B. Gremien der Schülerversammlung, um Entscheidungen, Veränderungen und Selbstvergewisserungsprozesse (Evaluationen) so zu diskutieren und zu gestalten, dass demokratisch geprägte Entscheidungsprozesse erfahrbar werden und Selbstwirksamkeit für die Beteiligten in angemessener Weise spürbar wird.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 3.4: Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

Im Rahmen schulischer Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen, Planungen sowie schulische Vorgaben werden systematisch und formell, auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten, weitergegeben. Die Kommunikationswege sind so angelegt, dass unterschiedliche Ansichten und Perspektiven der Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben offen kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Informationen, die für eine sachgerechte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten notwendig sind, werden rechtzeitig, adressatengerecht und möglichst barrierefrei (z. B. durch die Berücksichtigung der familiensprachlichen Kontexte oder ggf. durch Verwendung einfacher und verständlicher Sprache) von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Aktualität der Informationen ist sichergestellt, z. B. durch eine angemessen zeitnahe Kommunikation neuer Inhalte, aber auch durch die Entfernung veralteter, nicht mehr gültiger Aussagen. Dies gilt auch für den Internetauftritt der Schule.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

Kooperation ist ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur. Im Fokus der Kooperation in der Schule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle schulischen Akteure ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen und aktiv eingebunden werden. Es wird deutlich, ob und in welchen Handlungsfeldern kooperiert wird und wie Kooperationen organisiert und gesichert werden (innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Gruppen). Zur Absicherung der schulischen Weiterentwicklung sind an der Schule systemisch verankerte Kooperationsstrukturen aufgebaut - insbesondere auch für die Unterrichtsentwicklung (z.B. in Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen sowie im Rahmen von Jahrgangsteams, professionellen Lerngemeinschaften, Steuer- und anderen Konzeptgruppen), die einen institutionalisierten Austausch über aktuelle fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen gewährleisten. Die Kooperationsstrukturen sichern auch die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungssituationen. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.5: Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

Die Schule ermöglicht durch gemeinschaftliche Aktivitäten ein vielfältiges Schulleben und schafft Lerngelegenheiten. Sie richtet entsprechende Veranstaltungen aus (z. B. Aufführungen, Schulfeste, Ausstellungen) und nutzt Ausdrucksformen der kulturellen Bildung wie z. B. Musik, Theater, Tanz und Bildende Kunst. Dazu kooperiert sie ggf. mit außerschulischen Partnern wie Bibliotheken, Museen, Medienzentren und Sportvereinen. Die Angebote eines gestalteten Schullebens sind an den Leitgedanken und Vereinbarungen im Schulprogramm orientiert. Produkte und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler - sowohl aus unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Zusammenhängen - werden der Schulöffentlichkeit und ggf. einer weiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.6: Gesundheit und Bewegung

3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.

Das schulische Angebot ist den Bedarfen der Schülerinnen und Schüler entsprechend rhythmisiert. Dazu gibt es klare Absprachen zu Möglichkeiten der Erholung und Entspannung in entsprechend gestalteten Pausenzeiten mit Rückzugsräumen sowie Vereinbarungen über den Wechsel von An- und Entspannung im Unterricht.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.7: Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

Die Schule nutzt ihre Möglichkeiten, Schulgebäude und Schulgelände im Sinne eines Lern- und Lebensraums auszugestalten. Die Schule achtet im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf, dass die Gestaltung der Schulgebäude und des Schulgeländes Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten bietet sowie zur altersadäquaten Bewegung motiviert. Räume und Verkehrsflächen werden für Präsentationen von Schülerarbeiten und Aufführungen genutzt. Gestaltung und Beschilderung unterstützen die Orientierung im Gebäude und auf dem Gelände. Die Schule leistet ihren Beitrag zu einem zielorientierten Zusammenwirken mit dem Schulträger bei allen Fragen einer an pädagogischen Grundsätzen ausgerichteten Gestaltung und einer zeitgemäßen Ausstattung von Schulgelände und Schulgebäude (z. B. digitale Ausstattung, Barrierefreiheit, entwicklungsgemäße Einrichtung, ökologische Aspekte).

Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Dimension 4.1: Lehrerbildung

4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.

Die Schule koordiniert die schulische Lehrerausbildung mit allen daran Beteiligten unter Berücksichtigung der landesweiten Rahmenvorgaben, der schulspezifischen Ausgangssituation sowie der Kompetenzen und Erfahrungen der sich in der Lehrerausbildung befindlichen Personen. Das schulische Ausbildungsprogramm definiert mit Ausrichtung auf die Standards der Lehrerbildung, wie die an der Schule eingesetzten Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter begleitet und unterstützt werden. Eine systematische Abstimmung und ein regelmäßiger Austausch mit allen an der Ausbildung Beteiligten, insbesondere mit den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL), werden gesichert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen fließen systematisch in die Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit ein. Dies bildet sich in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben, im Unterricht und weiteren schulischen Vereinbarungen ab.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 4.3: (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.

In Teams werden vorhandene Expertisen systematisch eingebunden (z. B. aus den Bereichen Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, Schulpsychologie, -sozialarbeit und -seelsorge oder weitere außerschulische Partner). Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen wird teamorientiert umgesetzt, Zuständigkeiten sowie die Art der Zusammenarbeit (Personenkreis, Regelmäßigkeit, Dokumentation) sind festgelegt. Beratungsprozesse, z. B. mit den Erziehungsberechtigten oder Schülerinnen und Schülern, werden gemeinsam koordiniert und umgesetzt.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Dimension 5.1: Pädagogische Führung

5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend auf die Funktion des Schulleitungshandelns im Hinblick auf Aspekte wie Führung, Leitung, Steuerung, Delegation und Organisation von Prozessen bezogen. Dieses Verständnis von Schulleitung ist für die Analysekriterien der Dimension 5.1 tragend. Die Schulleitung beschreibt klare Zielvorstellungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und initiiert entsprechende Prozesse. Sie hat konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätskreislaufs. Im Fokus aller schulischen Entwicklungsziele stehen das erfolgreiche Lehren und Lernen sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen Ziele entwickelt und transparent kommuniziert werden. Die Arbeit in schulischen Mitwirkungsgremien, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen, Steuer-, Projekt- oder Arbeitsgruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sichert die Partizipation aller schulischen Gruppen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt. Die Schulleitung sichert durch geeignete Strategien (z. B. Stärkung einer ergebnisorientierten Teamarbeit, Initiierung von Reflexionsprozessen, Etablierung einer Vergewisserungskultur, Gestaltung eines Controllings) die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen, damit die gemeinsam definierten Entwicklungsziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und erreicht werden können. Sie geht dabei respektvoll wertschätzend und motivierend mit den in der Schule arbeitenden Menschen um und greift Widerstände konstruktiv auf.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.

Der Begriff „unterschiedliche Gruppen“ meint hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc. Die Schulleitung initiiert, fördert und begleitet die Arbeit in professionellen Teamstrukturen, insbesondere in Bezug auf Unterrichtsentwicklung (u. a. gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Reflexion der Unterrichtspraxis). Sie schafft strukturelle Rahmenbedingungen (z. B. räumliche und zeitliche Kapazitäten, technische Möglichkeiten wie digitale Arbeitsplattformen) und sichert so förderliche Arbeitsbedingungen sowie die kontinuierliche Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass für die medienbezogenen Schulentwicklungsprozesse die pädagogischen Zielsetzungen der Schule ausschlaggebend sind. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt fachliches und überfachliches Lernen, wird kontinuierlich reflektiert und im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel genutzt. Die Schulleitung berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. In Kooperation mit dem Schulträger bemüht sich die Schulleitung um den technischen und pädagogischen Support (z. B. sinnvoller Einsatz digitaler Medien und Plattformen für Lehr- und Lernprozesse) und koordiniert die Kooperation mit anderen Schulen und Akteuren (z. B. mit kommunalen Medienzentren).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 5.6: Strategien der Qualitätsentwicklung

5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte Steuerung sowie eine kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet. Sie basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit und auf kriteriengestützter Evaluation.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.

Auf der Grundlage ihres Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch. Somit ist das Schulprogramm zentrales Instrument der permanenten schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Schule gemeinsam in ihren Gremien die vereinbarten Prozesse und Zielsetzungen stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und fortschreibt.

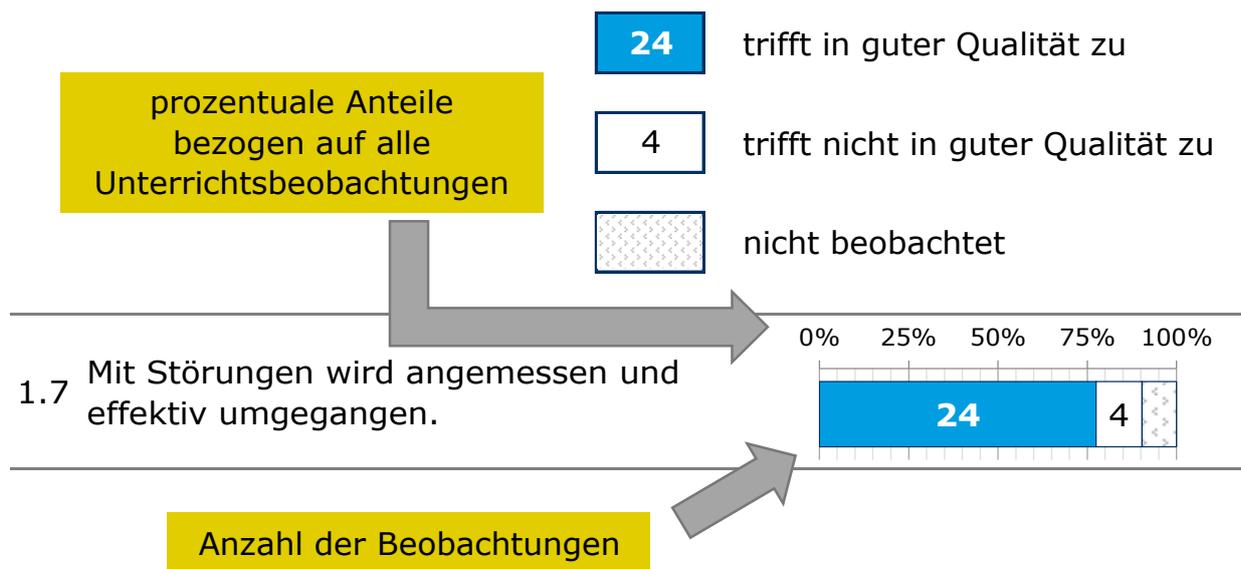
Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.2 Unterrichtsmerkmale

Jedes Unterrichtsmerkmal ist mit Indikatoren sowie Kommentierungen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die einzelnen Indikatoren in der besuchten Unterrichtssequenz mit „trifft in guter Qualität zu“ oder „trifft nicht in guter Qualität zu“ eingeschätzt. Ausnahmen bilden die Indikatoren, für die ggf. in der beobachteten Unterrichtssequenz keine hinreichenden Informationen für eine begründete Einschätzung vorliegen. Diesen Indikatoren ist die Kategorie „nicht beobachtet“ hinzugefügt.

Durch die Zusammenfassung aller Beobachtungen wird für jeden Indikator ein Ausprägungsgrad ersichtlich. Der Ausprägungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „trifft in guter Qualität zu“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen.

Beispiel:

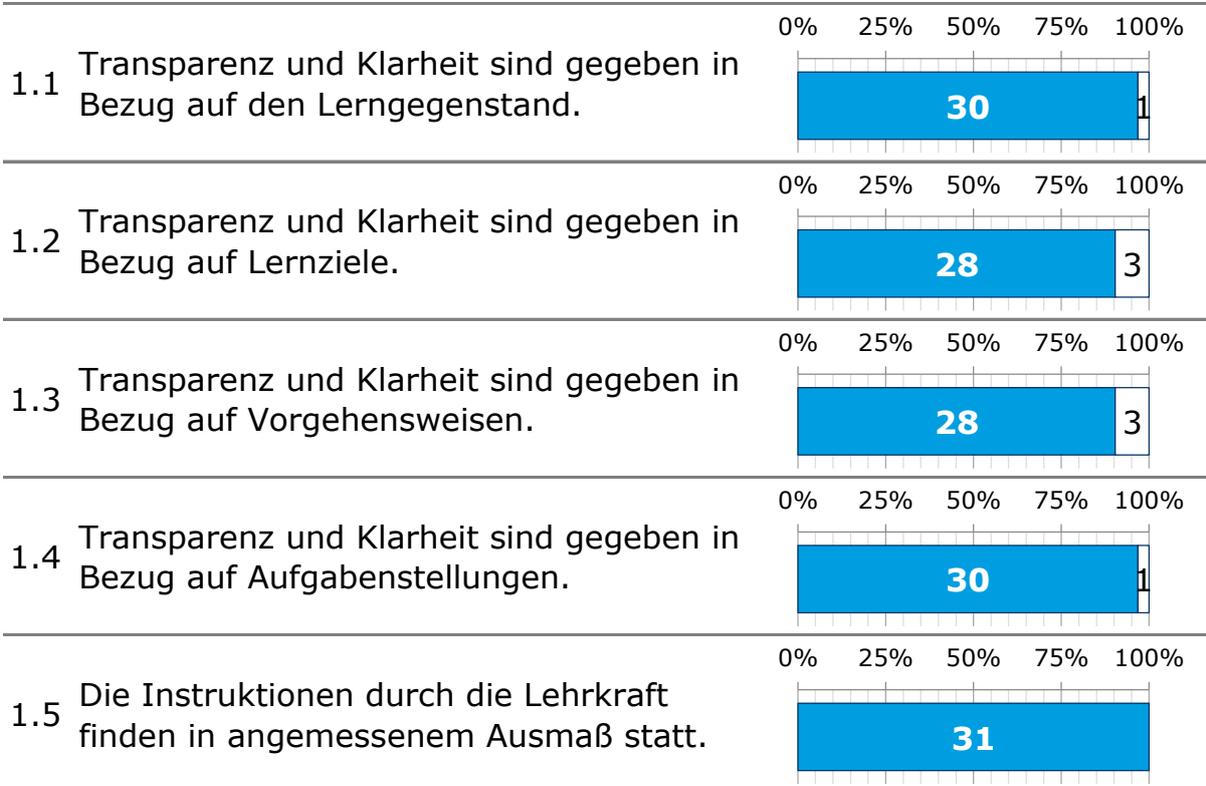


Die hier dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden zentrale Berücksichtigung im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 34 ff.).

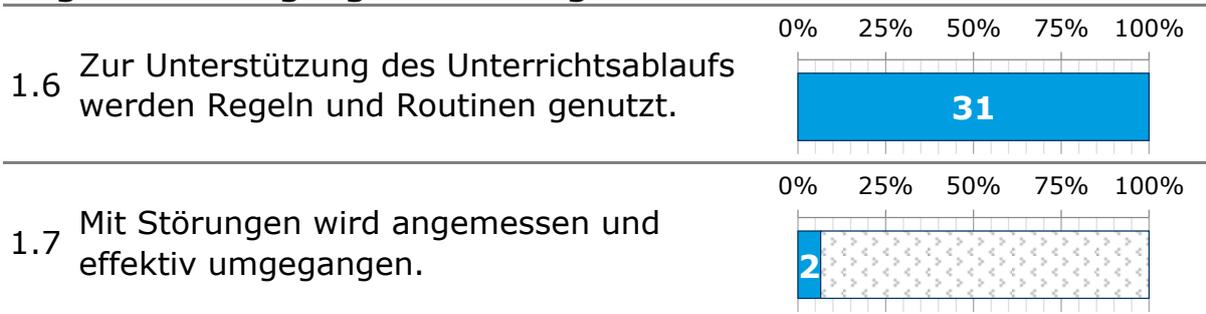
Im Folgenden sind die Ergebnisse zu allen Indikatoren der Merkmale 1 bis 6 des Unterrichtsbeobachtungsbogens dargestellt.

5.2.1 Merkmal 1: Klassenführung

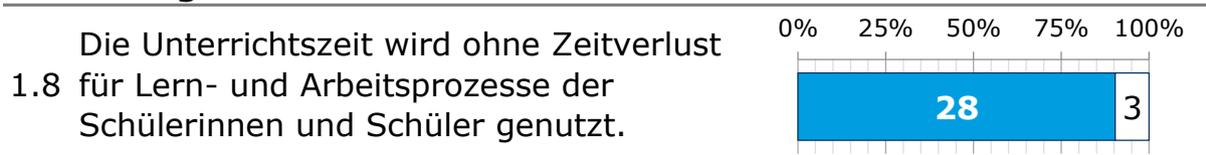
Strukturiertheit



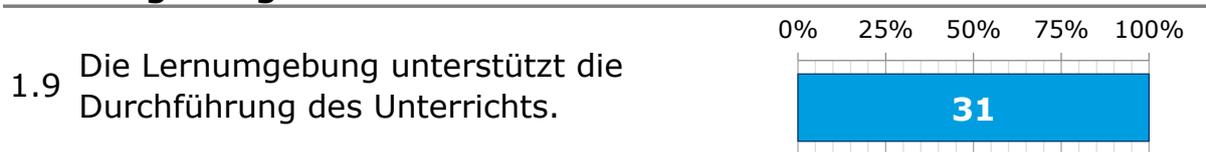
Regeln und Umgang mit Störungen



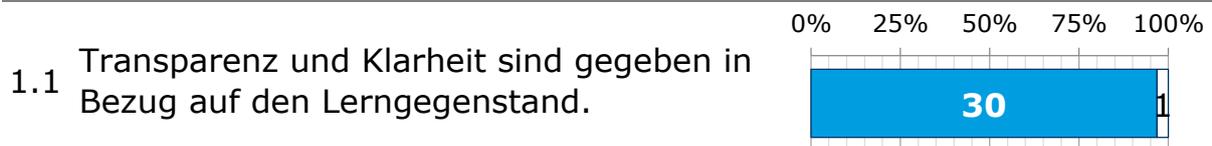
Zeitmanagement



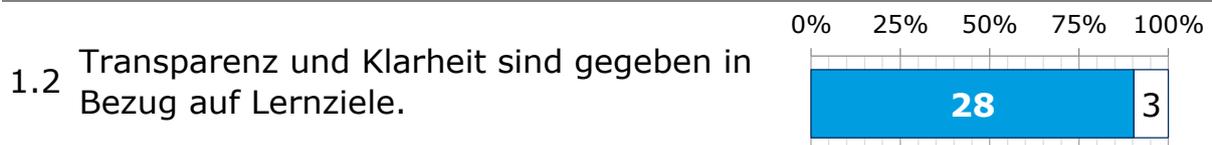
Lernumgebung



Zu Merkmal 1: Indikatoren mit Kommentierung

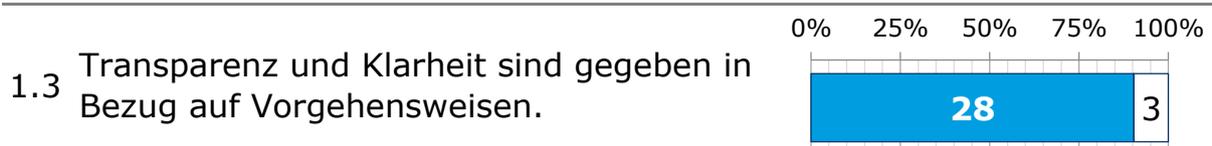


Den Schülerinnen und Schülern ist klar, um welche zentralen Inhalte und Themen es geht. Dies ergibt sich in der Regel aus der Beobachtung der Unterrichtssituation. Ggf. sollten Schülerinnen und Schüler bei Nachfragen darüber Auskunft geben können.



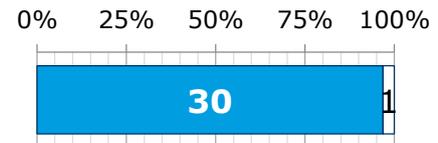
Ziele sind Orientierungspunkte für den Lernprozess. Sie beschreiben den angesteuerten Lernertrag dieses Prozesses. Lernziele sind handlungsleitend und machen deutlich, welchem Zweck der Lernprozess dient. Ziele (des Lernens) bilden die Grundlage zur Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. In Unterrichtsphasen, in denen Ziele selbst nicht erläutert oder offengelegt werden, sollten sie aus den eingesetzten Medien (z. B. der Tafel) entnommen werden können oder auf Nachfrage von den Schülerinnen und Schülern angegeben werden: Schülerinnen und Schüler sollten Auskunft geben können, was sie lernen sollen (nicht: was sie tun sollen).

Hier sind im engeren Sinne die zentralen Ziele der jeweiligen Lerneinheit gemeint (Formulierung des angestrebten Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten und/oder Fertigkeiten). Lernziele sind überprüfbar, beispielsweise durch eine kriteriengeleitete Reflexion. Üben für eine Klassenarbeit stellt beispielsweise kein Ziel in diesem Sinne dar.



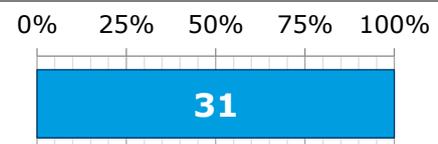
Den Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Methoden, Medien und Strategien das Ziel erreicht werden kann. Dieses Wissen ermöglicht ihnen einen Überblick über die Arbeits- und Lernprozesse, die über den nächsten Arbeitsschritt hinausgehen.

1.4 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Aufgabenstellungen.**



Die Aufgabenstellungen sind mündlich oder schriftlich so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsprozess beginnen können, im Verlauf des Arbeitsprozesses keine grundlegenden Nachfragen erforderlich sind und keine diesbezüglichen Unsicherheiten bei den Lernenden beobachtet werden.

1.5 **Die Instruktionen durch die Lehrkraft finden in angemessenem Ausmaß statt.**



Das notwendige Maß der Instruktion (nicht zu viel und nicht zu wenig) muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Angemessenheit von Instruktion meint hier:

- eine klare Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen,
- eine adressatengerechte Formulierung von mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträgen,
- eine adäquate Vermittlung inhaltlicher Information.

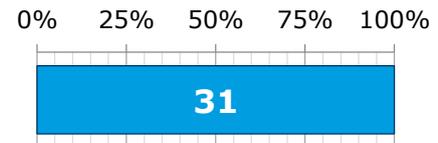
Dies kann beinhalten:

- zielführende Impulse,
- Intervention in Arbeitsprozessen,
- Erinnerung an Regeln,
- Input durch Vortrag.

Ein hoher Redeanteil der Lehrkraft kann auf die Nichterfüllung dieses Indikators hindeuten.

Auch wenn in der beobachteten Sequenz selbst keine Instruktionen erfolgen, kann entschieden werden, ob die Instruktionen für die beobachtete Sequenz „in angemessenem Ausmaß“ stattfanden.

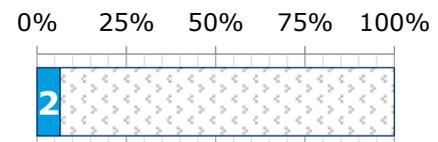
1.6 Zur Unterstützung des Unterrichtsablaufs werden Regeln und Routinen genutzt.



Das Verhalten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler lässt darauf schließen, dass vereinbarte Regeln eingehalten und umgesetzt werden.

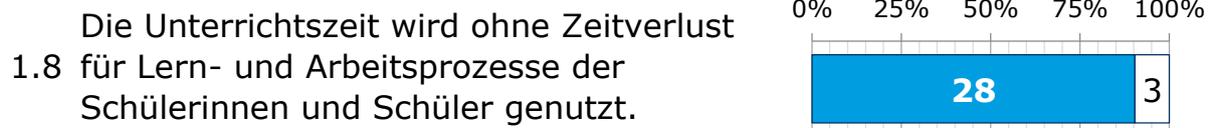
Der Unterrichtsablauf wird durch vereinbarte Regeln und Routinen unterstützt. Der Strukturierung des Unterrichts können z. B. Symbole, Gestik und Körpersprache, Blickkontakte oder auch akustische und visuelle Signale dienen.

1.7 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.



Bei auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens reagiert bzw. interveniert die Lehrkraft konsequent und situationsangemessen, so dass der Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrochen wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als angemessen verstanden werden, wenn sie der Art der Störung gerecht wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als effektiv verstanden werden, wenn eine Wirkung – im Sinne einer Aufrechterhaltung/Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit – erreicht wird.

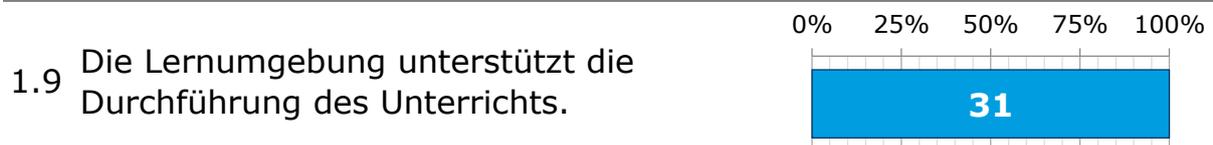
Wenn keine Reaktion der Lehrkraft im oben beschriebenen Sinne erforderlich ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Ziel: Hoher Anteil an echter Lernzeit! Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- Vermeidung von Wartezeiten bei Unterstützungsbedarf,
- Fokussierung auf die Lernziele, indem Abschweifungen eingegrenzt werden,
- Übergangsphasen sind so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten bleibt,
- Vermeiden von Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Der Schwerpunkt bei diesem Indikator liegt auf der realen Unterrichts- und Lernzeit. Die Unterrichtszeit wird nicht unnötig reduziert und die Schülerinnen und Schüler sind in der Unterrichtssequenz mit Lernen beschäftigt. Die Regelung von Klassenangelegenheiten kann Bestandteil des Unterrichts sein.

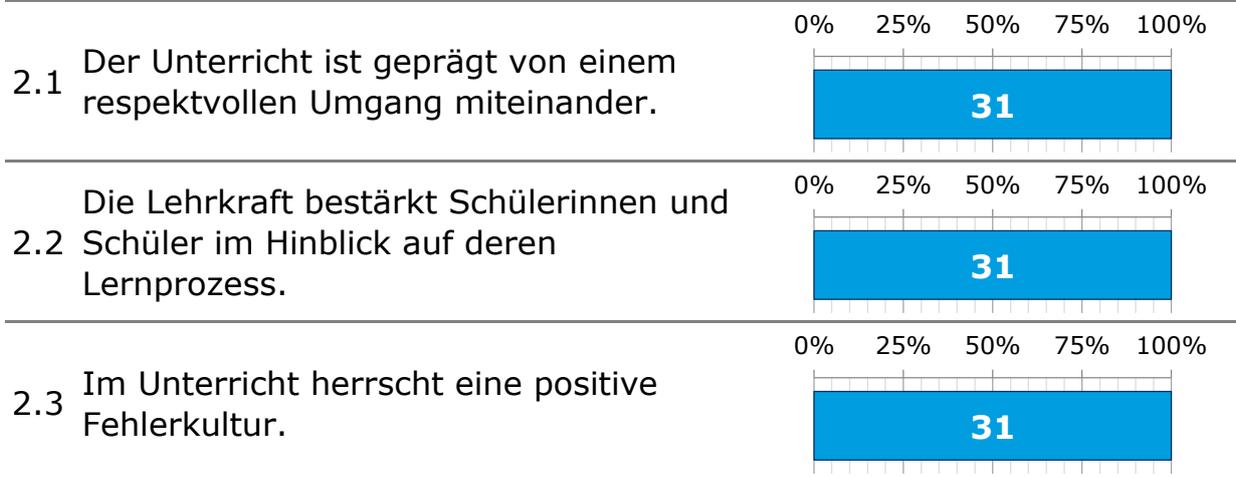


Dieser Indikator bezieht sich auf die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde (Inhalte, Vorgehensweisen, Ziele), z. B. in Hinsicht auf

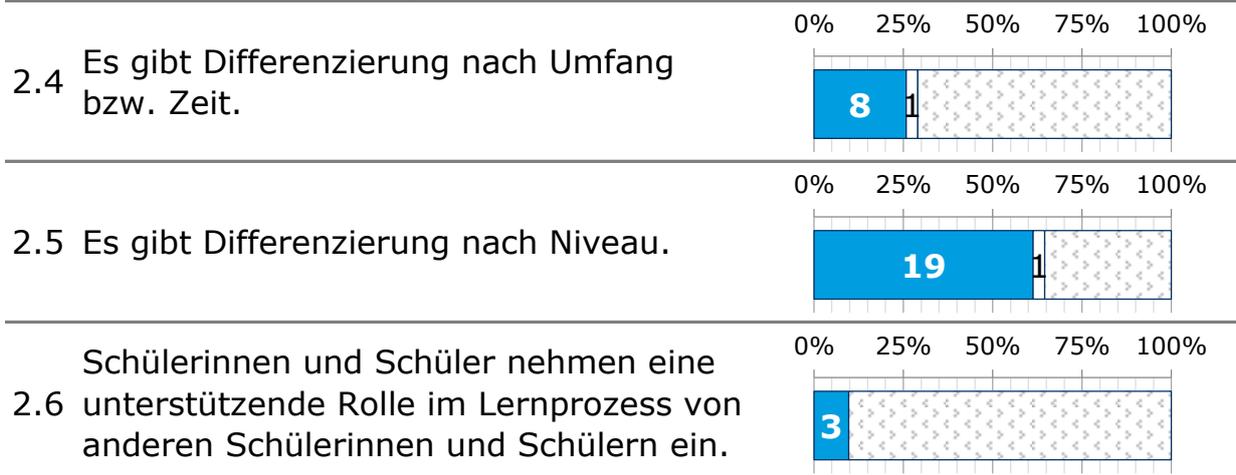
- die funktionale Gestaltung,
- eine konzentrationsfördernde Lernumgebung,
- den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse,
- bereitgestellte Materialien und Medien (Lernplakate, Fachrequisiten, Karten etc.).

5.2.2 Merkmal 2: Schülerorientierung

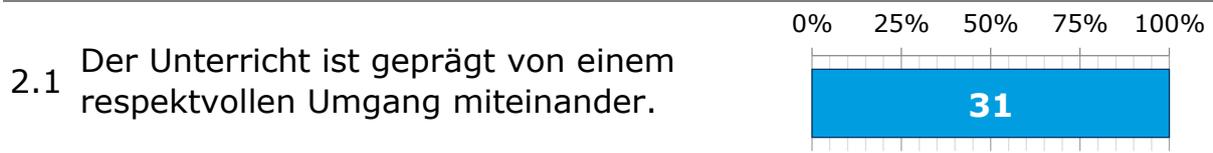
Konstruktives Unterrichtsklima



Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung



Zu Merkmal 2: Indikatoren mit Kommentierung

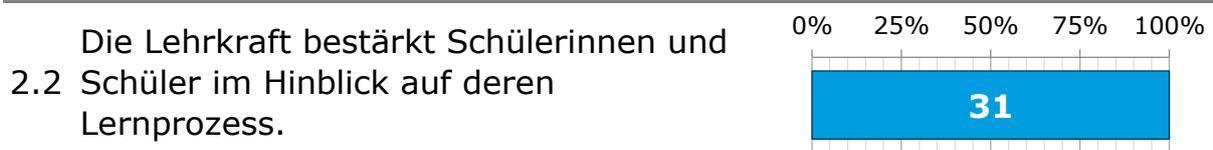


Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.

- gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aller Beteiligten,
- diszipliniertes und soziales Verhalten,
- die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen,
- verbale und nonverbale Ausdrücke von Empathie und Freundlichkeit durch die Lehrkraft (Anlächeln, Blickkontakt, positive Mimik und Gestik und/oder persönliche Ansprache).

Gegenanzeigen:

- zynische oder abwertende Äußerungen,
- Stigmatisierung/Bloßstellung.



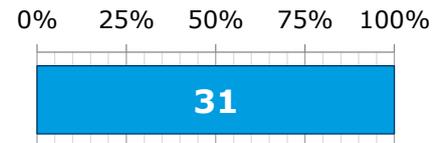
Es besteht eine Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten.

Vorhandene Stärken werden genutzt, um den Lernprozess darauf aufzubauen. Individuelle Fortschritte werden anerkannt, die Lehrkraft gibt positive individuelle Rückmeldungen.

Beispiele positiver Bestärkung können sein:

- differenziertes Lob,
- Ermutigung, Lernschwellen zu überwinden,
- Anerkennung von Lernfortschritten, Bemühungen und Anstrengungsbereitschaft,
- Aufgreifen von Schülergedanken bzw. -ergebnissen.

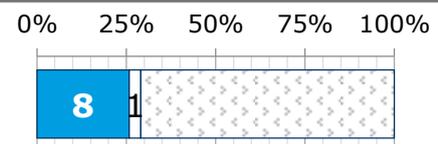
2.3 Im Unterricht herrscht eine positive Fehlerkultur.



Im Unterricht herrscht ein Klima, in dem Fehler als selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Wahrnehmbar kann dies werden, wenn Schülerinnen und Schüler keine Angst davor haben, dass ihre Äußerungen falsch sein könnten und sich gegenseitig bei auftretenden Fehlern unterstützen. Die Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler reagieren bei Fehlern nicht mit negativem Feedback oder Missbilligung. Schülerinnen und Schüler werden nicht durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler beschämt.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird in Indikator 3.1 behandelt.

2.4 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.



Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit bezieht sich auf die Menge von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Für eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit stehen Aufgaben bereit bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, die die unterschiedlichen Zeitbedarfe von Lernenden berücksichtigen bzw. unterschiedlich umfangreich sind.

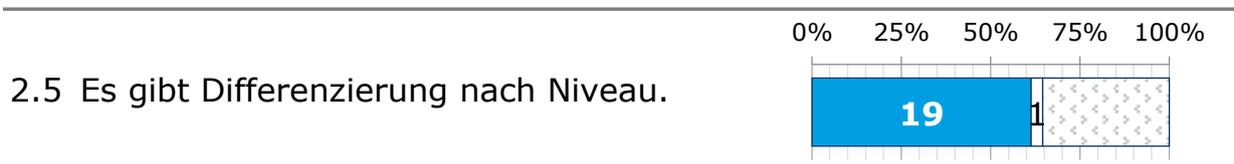
Beispiele sind:

- Pflicht- und Wahlaufgaben oder Zusatzmaterialien, die sich auf den Unterrichtsinhalt beziehen,
- Lernangebote, die auf Basis einer Selbsteinschätzung der Lernenden ausgewählt werden können,
- zusätzliche oder unterstützende Impulse der Lehrkraft.

Gegenanzeigen:

- „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben,
- Unterbrechung von Arbeitsphasen, obwohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern noch im Arbeitsprozess sind,
- eine Differenzierung, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.

Wenn keine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Eine Differenzierung nach Niveau bezieht sich auf die Komplexität von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten sind erkennbar bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Beispiele sind:

- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements, die so angelegt sind, dass eine Bearbeitung des Lerngegenstands in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die für den Lerngegenstand verschiedene Niveaustufen ausweisen.

Dies kann sich auch in weiterführenden aufgabenbezogenen Materialien zeigen, z. B. in Materialien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungsstärken, aber auch in Unterstützungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwierigkeiten.

Hinweise für eine niveaudifferente Bearbeitung können beispielsweise sein:

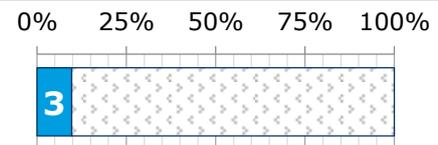
- offene Aufgabenstellungen,
- eine durch die Lehrkraft vorbereitete Zuweisung, wie z. B. unterschiedliche Tages- oder Wochenpläne,
- eine Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung,
- eine Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl.

Gegenanzeigen:

- Es liegt eine Differenzierung vor, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.
- Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufgaben, auch die, die sie bereits können, bearbeiten und erhalten erst dann schwierigere Aufgaben.

Wenn keine Differenzierung nach Niveau in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

Schülerinnen und Schüler nehmen eine 2.6 unterstützende Rolle im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern ein.



Eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler ist z. B. gekennzeichnet durch:

- Die Schülerinnen und Schüler wechseln von der Lernrolle in eine Lernvermittlerrolle, wie bspw. unterstützen, Ergebnis(se) sichern, prüfen.
- Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig kriterienbezogenes Feedback.
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei Nachfragen und Hilfesuchen.

Es sollte erkennbar sein, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der oben beispielhaft beschriebenen Art übernehmen. Die alleinige Beobachtung von Gruppen- oder Partnerarbeit reicht an dieser Stelle nicht.

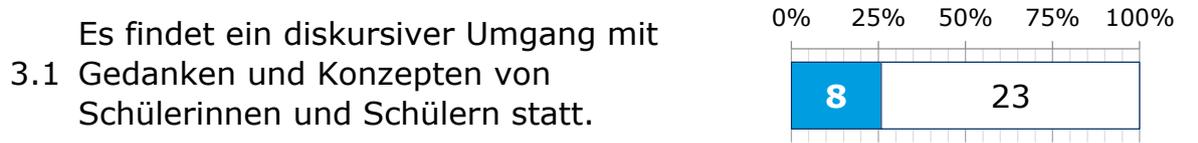
Gegenanzeige:

Das Abschreiben von Ergebnissen bei anderen Schülerinnen und Schülern.

Wenn eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern nicht in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

5.2.3 Merkmal 3: Kognitive Aktivierung

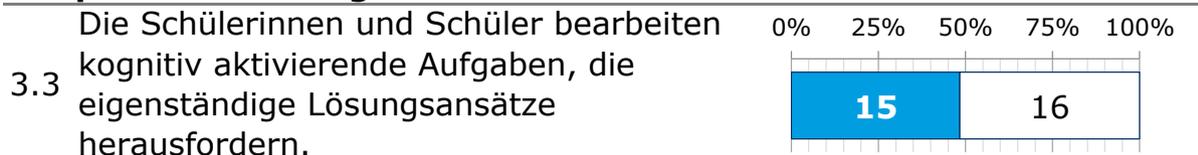
Schüleräußerungen als Lerngelegenheit



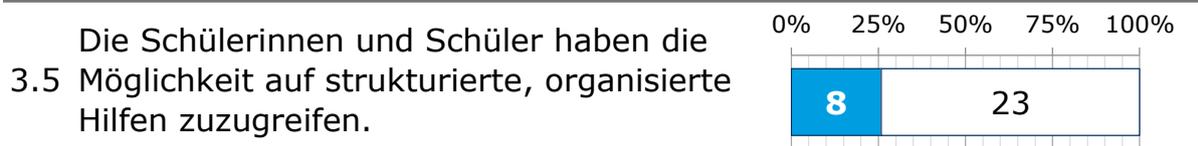
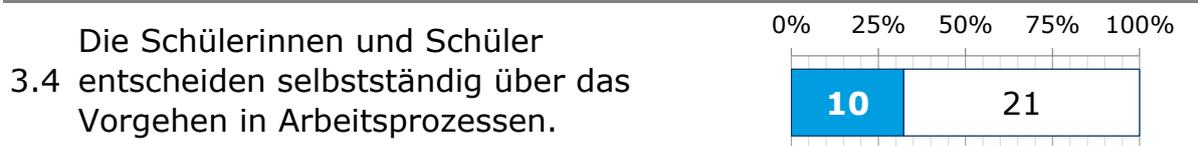
Motivierung



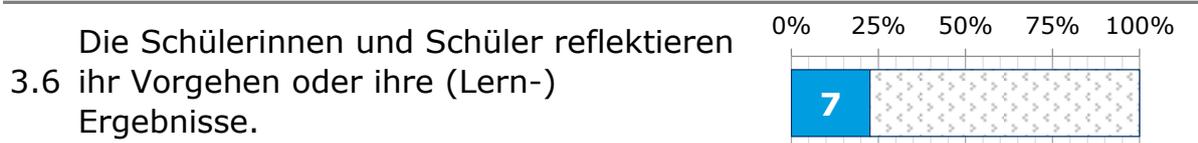
Anspruchsvolle Aufgaben



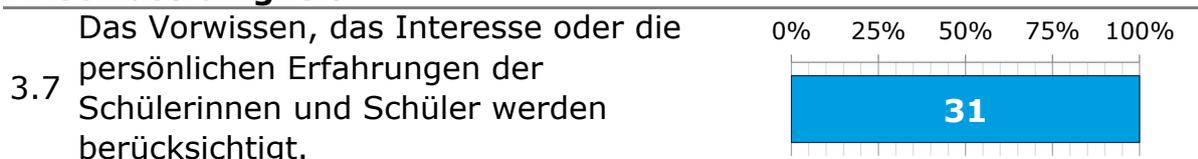
Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion



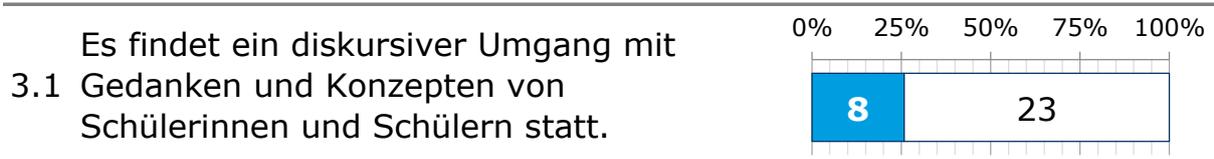
Reflexion / Unterstützung von Metakognition



Anschlussfähigkeit



Zu Merkmal 3: Indikatoren mit Kommentierung



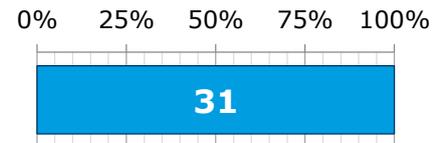
Die Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden als Lerngelegenheiten genutzt. Merkmale können sein:

- Die Lehrkraft ist aufmerksam für Schüleräußerungen. Sie bezieht beispielsweise Ideen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Unterrichtsthema ein.
- Die Lehrkraft agiert als Moderatorin bzw. Moderator (sammelt Beiträge, hält sich mit Bewertungen zurück, paraphrasiert Äußerungen von Lernenden und gibt Fragen an die Klasse zurück).
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Die Lehrkraft versucht, die Gedanken/Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verstehen („Was meinst du damit?“, „Kannst du das bitte noch einmal erklären?“, „Kannst du den Zusammenhang deines Beitrags mit unserem Thema erläutern?“, „Warum denkst du, dass ...“).
- Die Aufgabenformate ermöglichen Phasen des Entwickelns und Erprobens.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen die Schülerinnen und Schüler angehalten werden, ihre Lösungsansätze/Hypothesen darzustellen und ihre Bewertungen zu begründen.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen unterschiedliche Lösungsansätze/Hypothesen und Bewertungen dargestellt, diskutiert, verhandelt und gesichert werden.

Sind die Äußerungen fehlerhaft, erfolgt beispielsweise folgendermaßen ein konstruktiver Umgang damit:

- Den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie viele richtige Gedanken hinter letztlich falschen Lösungen stehen (Wert und Nutzen von Fehlern sowie Thesen und ihre Widerlegung).
- Schülerinnen und Schüler korrigieren ihre Fehler selbst.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Fehlerbearbeitung eingebunden.
- Fehler oder fehlerhafte Äußerungen von Schülerinnen und Schüler werden nicht ignoriert bzw. abgewiegelt.

3.2 Die Gestaltung des Unterrichts fördert die Lernmotivation.

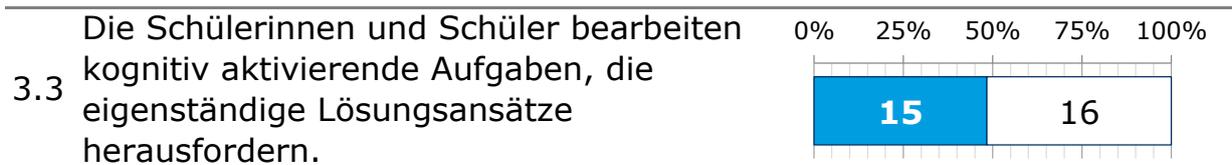


Es geht um eine Unterrichtsgestaltung, die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anregt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf die Bereitschaft, sich intensiv und anhaltend mit einem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Anhaltspunkte, die auf eine Lernmotivation schließen lassen, können z. B. sein:

- Die Schülerinnen und Schüler sind intensiv mit den Lerninhalten beschäftigt.
- Schülerinnen und Schüler bringen sich engagiert in das Unterrichtsgeschehen ein.
- In der Lernatmosphäre ist Freude und/oder Begeisterung für das Lernen wahrnehmbar.
- Die Lehrkraft unterstützt Neugier und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft bestärkt die Schülerinnen und Schüler, sich mit eigenen Ideen einzubringen.
- Die Lehrkraft erreicht, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf aufrechterhalten bleibt.

Gegenanzeige:

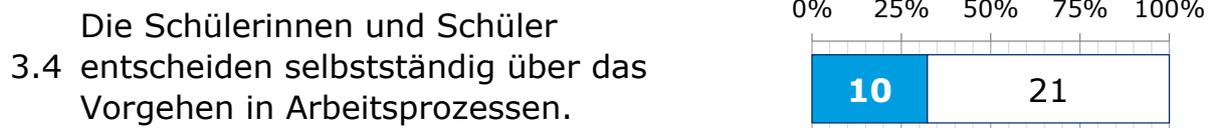
Schülerinnen und Schüler werden als unmotiviert und ohne innere Beteiligung wahrgenommen. Anhaltspunkte sind z. B. Passivität der Schülerinnen und Schüler, störendes Verhalten wie Randgespräche oder Arbeitsverweigerung.



Es geht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch die Schülerinnen und Schüler.

Merkmale sind:

- **Kognitiv aktivierende Aufgaben:**
Die Aufgaben sind herausfordernd, enthalten eine komplexe Fragestellung, sind verknüpft mit Materialien und Methoden und lassen sich häufig in Teilaufgaben untergliedern.
Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge, unterschiedliche Lösungswege und den Einsatz unterschiedlicher Lösungsstrategien; häufig lösen sie kognitive Dissonanzen aus oder sind mit Schwierigkeiten verbunden.
Die Aufgaben und Fragen regen Problemlöseprozesse bei den Schülerinnen und Schülern an. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereits vorhandene Konzepte zur Lösung ergänzen und/oder müssen neue Informationen zur Lösung finden.
- **Schüleraktivität:**
Die Aufgaben und Fragestellungen fordern die Schülerinnen und Schüler zu hoher kognitiver Eigenaktivität heraus. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Lernangebot und setzen sich mit den Aufgaben aktiv auseinander und durchdringen sie gedanklich.

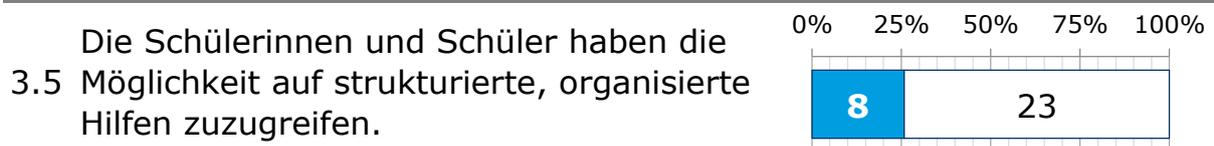


Schülerinnen und Schüler können ihren Lernprozess (zumindest zeitweise) aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete (zielbezogene) inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, die Abfolge und Vorgehensweise, den Lernort, die zu verwendenden Medien, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsaufteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

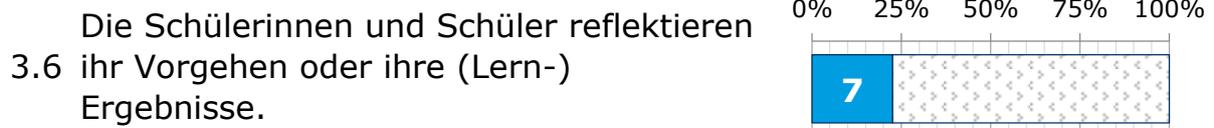
Der Unterricht ermöglicht es, unterschiedliche Lösungswege zu nehmen und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt.

Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche oder methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden, ist hier nicht relevant.



Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbststeuerung von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.

- Materialien zur fachlich gesicherten Selbstkontrolle,
- systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler),
- Lösungshilfen zur Überwindung von bereits erwarteten oder vorab identifizierten Lernschwellen (Schwierigkeiten).



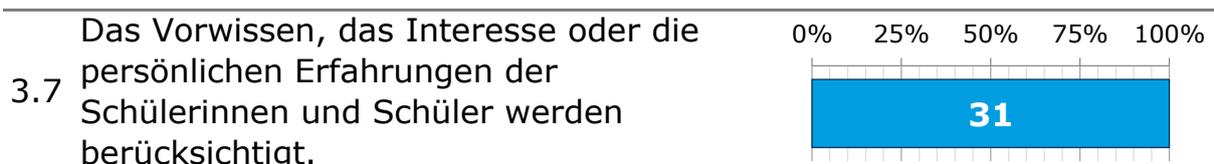
Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren mündlich oder schriftlich

- ihr Vorgehen mit Begründung,
- den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung,
- ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess,
- ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen),
- ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele/Kompetenzerwartungen).

Schülerinnen und Schüler vergleichen im Unterricht eigene Aufgabenlösungen mit anderen und reflektieren sie kriterienorientiert.

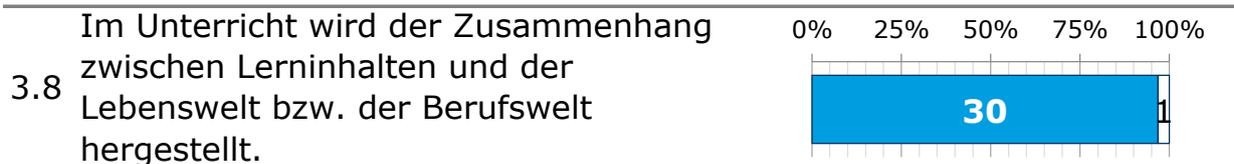
Kriterienorientierte Reflexion kann sowohl im Klassen-/Kursverbund geschehen als auch unabhängig vom Rest der Klasse / des Kurses in Kleingruppen, Partner- oder Einzelarbeit. Außerdem kann Reflexion vorausgeplant im Unterricht eingebettet sein wie auch spontan bei gegebenem Anlass / bei Bedarf aus der Situation heraus stattfinden.

Wenn keine Reflexion in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Der Unterricht knüpft inhaltlich und/oder methodisch an Vorwissen, Interesse und/oder Erfahrungen an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.

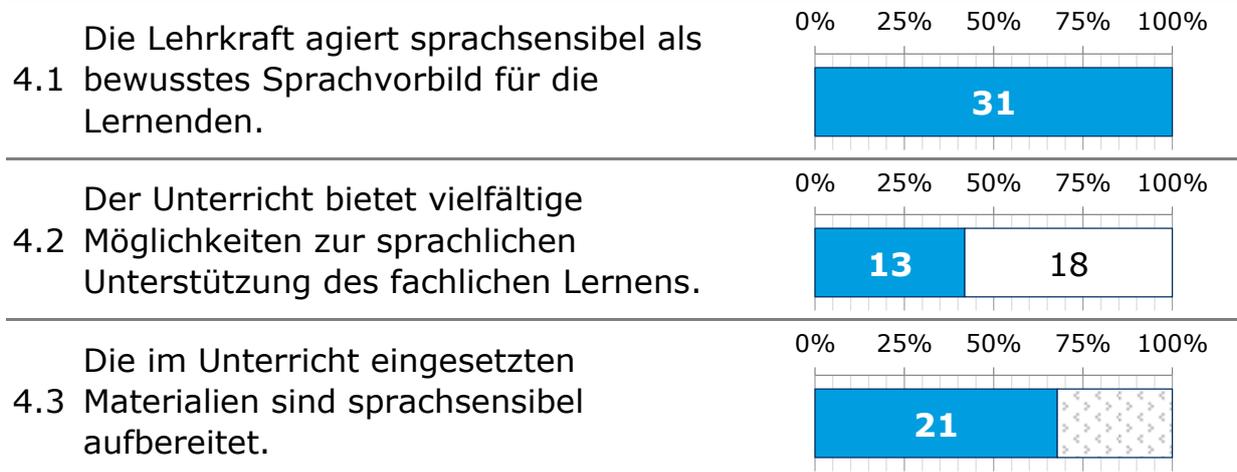
- gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen und zu erläutern (die Präkonzepte [Alltagstheorien] der Schülerinnen und Schüler werden explizit thematisiert),
- Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können,
- Inhalte, Beispiele und Aufgaben an persönliche Erfahrungskontexte, Interessen und außerschulischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen,
- Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können. Letzteres sollte explizit benannt sein bzw. auf Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern deutlich werden.



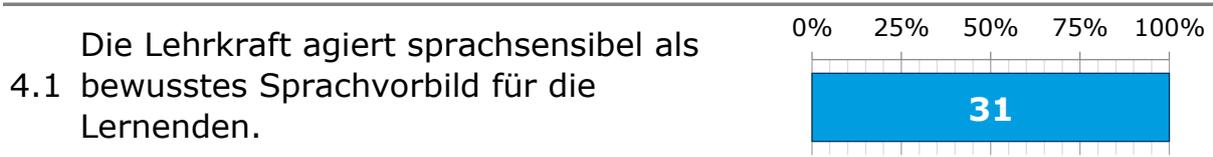
- Es wird thematisiert, dass und warum der Lerninhalt auch im Alltag nützlich, funktional oder anwendbar ist.
- Der Unterricht hat einen aktuellen Bezug (z. B. Anknüpfung an Print- oder Pressemeldung, Internetmeldung oder -forum, aktuelle Themen in der Schule).
- Schülerinnen und Schüler können selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen.
- Es wird auf die praktischen Verwendungszusammenhänge im Kontext von Ausbildung und Beruf hingewiesen.

5.2.4 Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung



Zu Merkmal 4: Indikatoren mit Kommentierung



- Die Lehrkraft agiert als Sprachvorbild, achtet auf geschlechtergerechte sowie diskriminierungs-freie Sprache und schafft Bewusstsein für unterschiedliche Sprachregister.
- Die Verwendung von Bildungssprache oder Alltagssprache findet angemessen und bewusst statt.
- Neben den fachlichen Bezügen macht die Lehrkraft auch die sprachlichen Anteile des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in verständlicher Weise transparent.
- Die Lehrkraft steuert ihr eigenes sprachliches Verhalten im Hinblick auf den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und nutzt fach- und bildungssprachliche Muster.
- Der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit ist sensibel und wertschätzend.
- Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, um die mehrsprachlichen Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.



- Die Lernsituation fordert komplexes Sprachhandeln heraus.
- Die sprachlichen Anteile des fachlichen Lernens werden in der Lernumgebung visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu formulieren.
- Die Lehrkraft stellt Sprachgerüste mit einem Angebot an relevanten sprachlichen Mitteln und/oder Impulsen zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen bereit (Scaffolding).
- Die Lehrkraft regt zum Gebrauch bildungssprachlicher Muster an.
- Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden die fachlichen Lese- und Schreibkompetenzen gefördert.
- Es wird Raum für sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler geschaffen.
- Verstehenskontrollen und Reformulierungsaufgaben unterstützen das fachliche Lernen.

- Die Lehrkraft regt zur sprachlichen Präzisierung an.

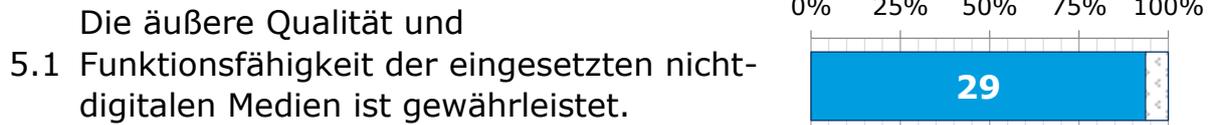


- Die Lehrkraft setzt Materialien und Texte ein, die den Spracherwerbsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit den Spracherwerb unterstützen.
- Die Materialien verweisen auf Unterstützungsmöglichkeiten für das sprachliche Lernen (z. B. Wörterlisten, vorgegebene Satzstrukturen o. ä.).
- Die Materialien sind ggf. für unterschiedliche Sprachniveaus differenziert (z. B. durch komplexere Satzstrukturen, unterschiedlich gegliederte Texte).

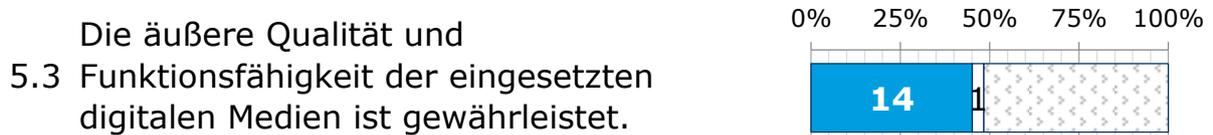
„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine sprachsensibel aufbereiteten Materialien eingesetzt werden.

5.2.5 Merkmal 5: Medieneinsatz

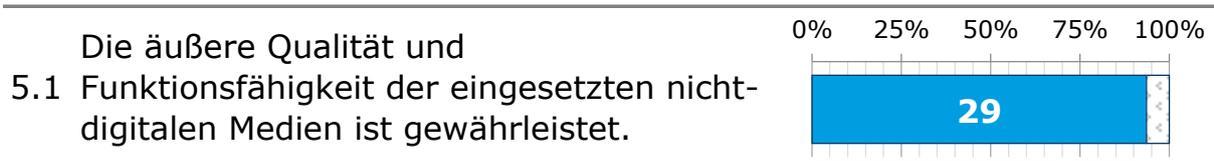
Nicht-digitaler Medieneinsatz



Digitaler Medieneinsatz



Zu Merkmal 5: Indikatoren mit Kommentierung

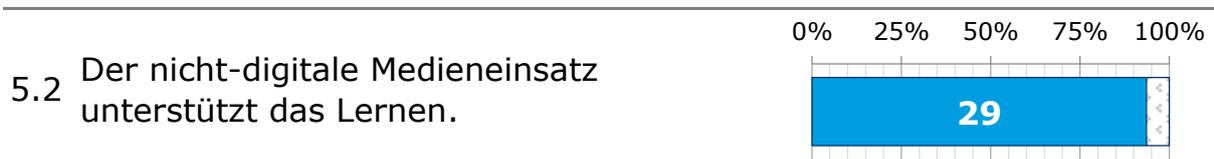


Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit von Tafelanschriften, Plakaten, Kopien, Overhead-Projektionen, ...
- sprachliche Korrektheit,
- Altersangemessenheit der Medien,
- angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien,
- Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten,
- Barrierefreiheit (z. B. Braille-Schrift, Gebärden, Talker, Piktogramme).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.



Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint, eine Koppelung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

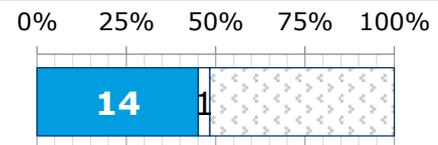
Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.1 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

Die äußere Qualität und
5.3 Funktionsfähigkeit der eingesetzten
digitalen Medien ist gewährleistet.



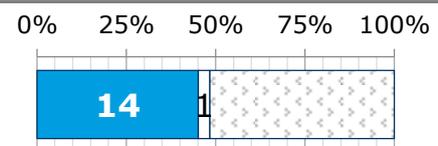
Der Fokus liegt hier ausschließlich auf digitalen Medien.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit,
- Altersangemessenheit,
- angemessene Lautstärke, Ton- und Bildqualität,
- adressatengerechte und zielorientierte Auswahl und ggf. Modifizierung von Medien,
- Barrierefreiheit.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.4 Der digitale Medieneinsatz unterstützt
das Lernen.



Mit Medien sind hier digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.3 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.2.6 Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts

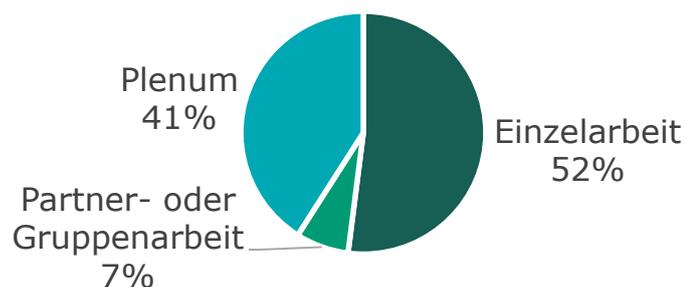
Anteile der Sozialformen

Die Anteile der Sozialformen sind für sich allein kein Qualitätsmerkmal. Sie werden daher nicht exakt in Minuten, sondern jeweils prozentual in 5 %-Intervallen erfasst. In der Auswertung können sie mit der Qualität der Sozialformen in Beziehung gesetzt werden.

Wenn Sozialformen in einer Unterrichtssequenz parallel vorkommen, wird die Anzahl der jeweils beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung des Anteils berücksichtigt.

Die aufsummierten Zeitanteile sind hier zusammengefasst dargestellt.

Anteile der Sozialformen



Qualität der Sozialformen

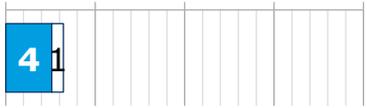
Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen erfasst, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert > 0 eingetragen wird.

Durch die Tatsache, dass nicht in jeder Unterrichtssequenz jede Sozialform beobachtet werden kann, ergeben sich abweichende Grundgesamtheiten. Sie sind bei jedem Indikator in Textform angegeben. Beispielsweise findet sich bei „Partner-/Gruppenarbeit“ unter dem Indikator der Text „PA/GA: In 8 von 20 Sequenzen beobachtet.“

Partner-/Gruppenarbeit

Wenn Partner-/Gruppenarbeit beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.1 – 6.4.

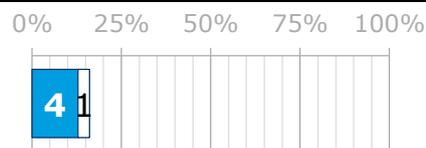
Partner-/Gruppenarbeit

<p>Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert 6.1 den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.</p>	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> 
<p>(PA/GA: In 5 von 31 Sequenzen beobachtet)</p>	
<p>Die Partner- und Gruppenarbeit 6.2 unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.</p>	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> 
<p>(PA/GA: In 5 von 31 Sequenzen beobachtet)</p>	
<p>6.3 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird funktional gestaltet durchgeführt.</p>	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> 
<p>(PA/GA: In 5 von 31 Sequenzen beobachtet)</p>	
<p>Die Arbeitsergebnisse werden so 6.4 gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.</p>	<p>0% 25% 50% 75% 100%</p> 
<p>(PA/GA: In 5 von 31 Sequenzen beobachtet)</p>	

Zu Partner-/Gruppenarbeit: Indikatoren mit Kommentierung

Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert
6.1 den Erwerb inhaltsbezogener
Kompetenzen.

(PA/GA: In 5 von 31 Sequenzen beobachtet)

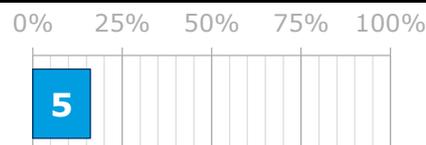


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.

Die Partner- und Gruppenarbeit
6.2 unterstützt den Erwerb kooperativer
Kompetenzen.

(PA/GA: In 5 von 31 Sequenzen beobachtet)

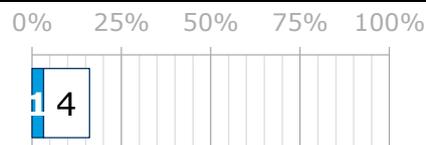


Der Erwerb kooperativer Kompetenzen wird durch die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt, wenn

- unterschiedliche Rollen für die Partner bzw. Gruppenmitglieder angelegt sind,
- unterschiedliche Beiträge zur Bearbeitung oder zur Lösung der Aufgabe vorgesehen sind,
- strukturierte Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern erforderlich sind.

6.3 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird
funktional gestaltet durchgeführt.

(PA/GA: In 5 von 31 Sequenzen beobachtet)

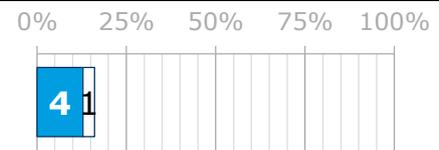


Eine funktional gestaltete Partner- bzw. Gruppenarbeit ist in der Umsetzung z. B. erkennbar an

- der Klärung unterschiedlicher Rollen mit einer rollenbezogenen Verantwortungsübernahme,
- Entscheidungen über die Vorgehensweisen und verwendeten Materialien mit einer effektiven Zeiteinteilung,
- der arbeitsteiligen Organisation der Aufgabenbearbeitung,
- einer strukturierten Interaktion.

Die Arbeitsergebnisse werden so
6.4 gesichert, dass die Schülerinnen und
Schüler darüber verfügen können.

(PA/GA: In 5 von 31 Sequenzen beobachtet)



Sicherung beinhaltet beispielsweise

- die Zusammenfassung von (Zwischen-)Ergebnissen,
- Protokollierung des Arbeitsprozesses oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Arbeitsergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Plenum

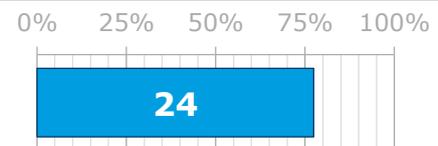
Wenn Plenum beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.5 – 6.9.

Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.

Plenum

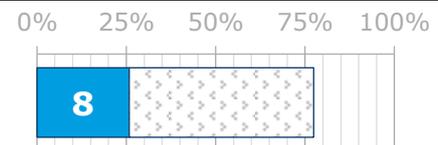
6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit

(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)



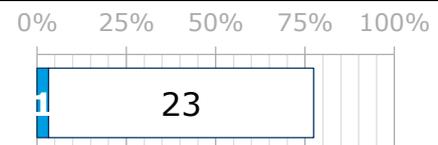
6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.

(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)



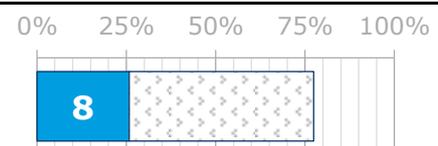
6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.

(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)



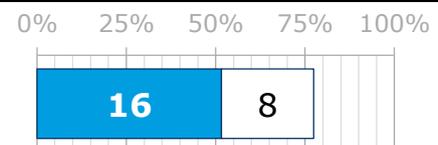
6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.

(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)



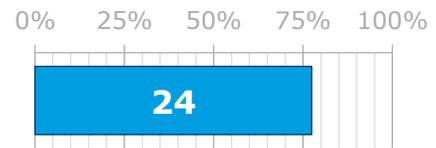
6.9 Die Ergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)



Zu Plenum: Indikatoren mit Kommentierung

6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit

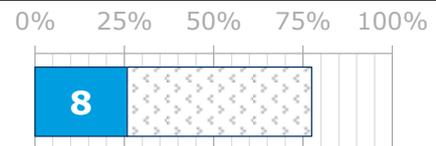


(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)

Kennzeichen sind z. B.

- Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler,
- konzentriertes Zuhören,
- Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen).

6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.



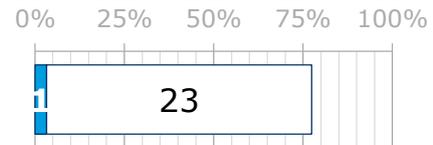
(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B.

- moderieren,
- präsentieren,
- berichten,
- Stellung beziehen,
- weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn der Unterricht eine Verantwortungsübernahme der Lernenden für die Gestaltung der Plenumsarbeit nicht umfasst.

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)

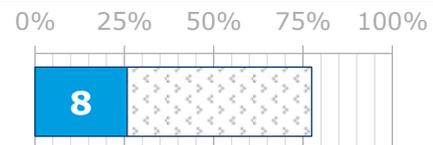
Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie z. B. Schüleräußerungen

- aufgreifen,
- ergänzen,
- einordnen,
- reflektieren oder
- bewerten.

Die Lehrkraft

- hält sich zurück,
- führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch,
- unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler,
- bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.

6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.

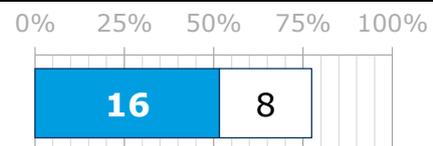


(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)

Ergebnisse sind auch Teil- oder Phasenergebnisse.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn keine Ergebnisse von Arbeitsprozessen formuliert bzw. präsentiert werden.

6.9 Die Ergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



(Plenum: In 24 von 31 Sequenzen beobachtet)

Die Sicherung

- kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und
- kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Ergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es sich um eine Zusammenstellung kategorial höchst unterschiedlicher Aspekte, die ggf. Gesprächsanlässe im Kontext der Rückmeldungen an die Schule geben können.

	EA	PA	GA	PL
1 Regelung von Klassenangelegenheiten	0	0	0	0
2 Anleitung durch Lehrkraft	2	0	0	7
3 Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch	0	0	0	19
4 Lehrervortrag, -präsentation	0	0	0	0
5 Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum	0	0	0	0
6 Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit	0	0	0	0
7 Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...)	0	0	0	0
8 Sonderpädagogische Maßnahmen	0	0	0	0
9 Bearbeiten neuer Aufgaben	8	0	0	6
10 Üben / Wiederholen	12	1	2	4
11 Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben	0	1	0	1
12 Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen	0	1	0	4
13 Experimente durchführen/Produzieren/Konstruieren (nach Anleitung)	7	1	1	1
14 Entwerfen, Entwickeln, Planen,	3	0	0	0
15 Brainstorming	0	0	0	0
16 Rollensimulation	0	1	0	0
17 Schülervortrag, -präsentation	0	0	0	0
18 Sportliche und ästhetisch-künstlerische Aktivitäten .	3	0	0	1
19 Gestaltete Diskussionsform	0	0	0	0
20 Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler	0	0	0	0
21 Anderes	1	0	0	1

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

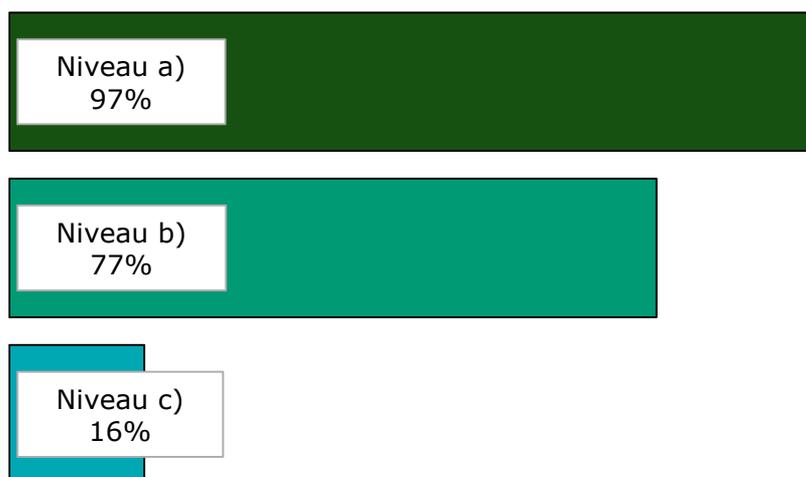
PL: Plenum

Anforderungsniveau

Die drei Anforderungsniveaus werden unabhängig voneinander eingeschätzt. Somit können in Summe aller Anforderungsniveaus rechnerisch mehr als 100 % möglich sein. Jedes Anforderungsniveau für sich kann aber maximal in allen Sequenzen vorhanden sein, also in dem Falle 100 % erreichen.

Im Folgenden wird die Verteilung der Anforderungsniveaus dargestellt.

Anforderungsniveaus



Niveau a) Reproduktion/Wiedergabe/Anwendungen:

- Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie
- die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden

Niveau b) Reorganisation/Transfer/Analyse/komplexe Anwendungen:

- Selbstständiges Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie
- die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen

Niveau c) Bewerten/Reflektieren/Beurteilen:

- Reflektierter Umgang mit neuen Problemstellungen sowie
- selbstständiges Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

